

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

WWW.BAUERNZEITUNG.AT | TIR | NR. 43 | 24. OKTOBER 2024

Klimaschutz

Seite 3

Der EU-Rechnungshof kritisiert in einem Sonderbericht, viele Projektförderungen zur Klimaanpassung würden verpuffen.

Wildunfälle

Seite 8

Die Gefahr von Kollisionen mit Wild ist auf Österreichs Straßen groß. Die Jäger berichten von acht Unfällen je Stunde.

Infos hier: **WEIDEMANN HOFTRAC AKTION** mauch.at

HAUSMESSE BURGKIRCHEN 24.-27.10.24

MAUCH

Ab ins frische Becken bis Weihnachten

Zwei Monate vor den Festtagen „brodeln“ im Waldviertel, auch in Oberösterreich oder der Steiermark die Teiche. Ende Oktober werden die Karpfen oft bei Abfischfesten aus den abgelassenen Teichen geerntet. Die Teichwirte sind meist bäuerliche Familienbetriebe seit mehreren Generationen. In der Aufzucht der Fische stecken viel Sorgfalt und Know-how, was Fütterung und Sauberkeit der Zuchtteiche betrifft. Die letzten Wochen vor dem eigentlichen Fang verbringen die Karpfen in Frischwasserbecken, bevor sie frisch und am besten filetiert und geschöpft wegen des Grätenrisikos in den Verkauf gelangen. In Sachen Qualität, Regionalität und Biodiversität gilt der Karpfen längst als Musterschüler unter den Speisefischen. Wegen seines feinen Geschmacks zählt er zu den besonders beliebten Gerichten am Heiligen Abend.



FOTO: WALDWIERTEL.AT

KOMMENTAR

Dolme runter vom Acker

BERNHARD WEBER
CHEFREDAKTEUR



weber@bauernzeitung.at

Erst die Sintflut und nun noch ein (selbst verursachter) Shitstorm. Zumindest zweiten hätten der Baudirektor und der Bürgermeister aus der roten Landeshauptstadt St. Pölten vermeiden können. Die beiden taten sich dieser Tage als Analysten des Jahrhundert-Hochwassers hervor. Dieses hat gerade in den Bezirken St. Pölten-Land und Tulln für verheerende Schäden in Milliardenhöhe gesorgt. Örtlich wurden dort mehr als 400 Millimeter Niederschlag gemessen. Die Bilder der nach Dauerregen überschwemmten Dörfer und Felder und der Gesichter der Geschädigten, darunter viele Landwirte, gingen durch die Medien.

Die „moderne“ Landwirtschaft wurde nun (bald ist Gemeinderatswahl!) als Mitschuldige ausgemacht. Diese trage eine Teilschuld für viele Schäden. Durch sie verdichtete Böden hätten dem Wasser kaum Möglichkeiten zur Versickerung geboten. Weil die Bauern mit „Monstertrucks“ – gemeint sind Traktoren – ihre Felder bewirtschaften würden. Deshalb seien „die Wassermassen wie Sturzbäche von den Äckern in die Gärten und Häuser gelaufen“, also eigentlich geflossen.

Leider hat der Krone-Reporter beide „Experten“ nicht befragt, wie sich die echte, sprich betonierte Bodenversiegelung in deren Einflussbereich in ihrer Provinzmetropole entwickelt hat? Etwa seit der vorhergehenden Jahrhundert-Flut 2002.

Wer für die Folgen von Jahrhundert-Wetterextremen schwadronierend mit roten Polemik-Klassikern („industrielle Landwirtschaft“) Sündenböcke sucht, verdient den Titel „Dolm der Woche“. Den vergibt jedoch der „Falter“, wenn auch eher selten an Vertreter aus dem Umfeld der SPÖ. Von der BauernZeitung gibt's folgende Bitte: „Macht Euch doch vom Acker!“

Hilfe von unschätzbarem Wert

Im Katastrophenfall ist stets das Bundesheer vor Ort, um mit den zivilen Einsatzkräften Notlagen zu bewältigen. Heuer waren Österreichs Soldatinnen und Soldaten besonders intensiv gefordert.

BERNHARD WEBER

Am österreichischen Nationalfeiertag, jedes Jahr am 26. Oktober, steht traditionell auch das Bundesheer im Blickfeld der breiten Öffentlichkeit. Angesichts anhaltender Kriege um die Ukraine und im Nahen Osten oder auch neuer Bedrohungen wie der wachsenden Terrorgefahr hat Verteidigungsministerin Klaudia Tanner in ihrer Amtszeit ein 16 Milliarden Euro-Budget aufgestellt, um bis 2032 das Heer aufzurüsten: mit neuer Luftabwehr, Hubschraubern, Drohnen, Panzer- und Transportfahrzeugen, Munition, Spezialgerät und Ausrüstungsgegenständen. Neben dieser Sicherheitsaufgabe leistet das Heer aber auch zahlreiche Assistenz-einsätze zur Schadensbewältigung zumeist nach Naturkatastrophen. Aufgaben, welche die Einsatzkräfte des Militärs aufgrund ihrer Ausrüstung, ihrer Geräte und ihrer Ausbildung gut und sicher beherrschen. Nach besonders heftigen Unwettern im Süden und Westen Österreichs mit zahlreichen Vermurungen im Frühjahr und Sommer folgte der Jahrhundert-Starkregen samt Überflutungen und Dammbri-

chen im September im Norden und Osten Österreichs. Das Bundesheer war hier wie dort prompt zur Stelle, um rasch Hilfe zu leisten.

Das Militär hat heuer bei Hochwassereinsätzen in den heimgesuchten Gemeinden und vielen betroffenen Bürgern mit unterschiedlicher Unterstützung geholfen, teilte nun die Pressestelle des Bundesheeres mit:

■ In Niederösterreich wurde der „Schwarze Falke“, der Black-Hawk-Mehrweckhubschrauber S-70 zum „Arbeitsmuskel der Luftstreitkräfte“. Mit diesem wurden drei wichtige Dämme befestigt, mehrere andere stabilisiert. In Sum-

me wurden so 670 Big Bags oder gut 1.100 Tonnen Material dafür verwendet.

■ Mit weit mehr Material, nämlich zigtausenden Sandsäcken, wurden Barrieren gegen die Wassermassen gebildet. Die Pioniere des Heeres stabilisierten abrutschende Hänge durch Baggerarbeiten, befestigten den aufgeweichten Boden mit Stützwänden, errichteten Fallstraßen für die schweren Einsatzfahrzeuge.

■ Weiters wurden Verklauungen gelöst, Wracks geborgen, mit Spezialgerät wie Bergepanzern oder Seilwinden beschädigte Bauten entfernt, die oft gefährliche Barrikaden gebildet hatten.

■ Zu Spitzenzeiten halfen mehr als 1.500 Einsatzkräfte bei den Aufräumarbeiten. Viele Keller und Erdgeschosse von Häusern mussten ausgepumpt und anschließend händisch ausgeräumt werden.

■ Dazu kam oft auch in der Nacht die Evakuierung und Rettung von Eingeschlossenen mit Pionierbooten und auch Hubschraubern aus der Luft.

■ Spezialisten rückten aus zur Analyse von Trinkwasser und kontaminierten Böden. Die Luftaufklärung des Bundesheeres flog regelmäßig über das Katastrophengebiet, um Gefahren auch für die Infrastruktur rechtzeitig auszumachen.

■ Zu einer von vielen Transportaufgaben zählte auch die Versorgung der Bevölkerung mit frischem Trinkwasser aus speziellen Tankwägen.

Verteidigungsministerin Klaudia Tanner erklärte hernach: „Außerordentliche Assistenz-einsätze verdeutlichen, dass Zusammenhalt in der Gesellschaft insbesondere in Zeiten der Not unverzichtbar ist. Das Bundesheer ist stets bereit, zu jeder Zeit zu helfen. Ich danke allen Soldatinnen und Soldaten für ihren unermüdeten Einsatz. Ihre Hilfe ist von unschätzbarem Wert!“



FOTO: BUNDESHEER/TRIPPOLD

Kommando: Sandsäcke schleppen, später Anpacken beim Aufräumen.

Oktober Feste

St. Veit im Pongau von 18. – 20.10.2024
Burgkirchen von 25. – 27.10.2024

Weißwurstpartys und Freibier jeweils am Sonntag

Landtechnik EIDENHAMMER

Online 24 Stunden informiert www.bauernzeitung.at
Gratis*-E-Paper www.bauernzeitung.at/epaper
Kostenloser Newsletter www.bauernzeitung.at/newsletter

Ihre BauernZeitung online. **IMMER TOP INFORMIERT!**

Retouren an PF 555, 1008 Wien;

Österreichische Post AG, WZ 242044214 W, Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien; Chefredakteur: Prof. Ing. Bernhard Weber; BauernZeitung Tirol: Hannah Pixner; Impressum Seite 8; Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien; Verlagsort: Wien; Offenlegung gemäß Mediengesetz: siehe www.bauernzeitung.at

Totschnig: EU-Agrarpolitik braucht „keine Revolution“

Am Montag haben Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und seine Kollegen im Agrarrat in Luxemburg über die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) diskutiert. Dabei bekräftigte Totschnig Österreichs Nein zum Freihandelsabkommen mit dem südamerikanischen Mercosur.

Für Österreich sei wichtig, dass die GAP „die Bauernfamilien wieder mehr in den Mittelpunkt“ rückt und deren Leistungen für Umweltschutz, Biodiversität und Tierwohl auch abgegolten würden. Hingegen solle die EU-Kommission auch mit dem Mercosur-Freihandelsabkommen „keine Revolution vom Zaun brechen“. Die EU-Kommission will das Freihandelsabkommen abschließen und wird

dabei etwa von Deutschland unterstützt. Neben Frankreich gehört auch Österreich zu den Ländern, die das Abkommen in seiner geplanten Form ablehnen, aus Angst vor der zu erwartenden Konkurrenz für die heimische Landwirtschaft. Dem Handelsabkommen fehle es weiterhin an Nachhaltigkeitskriterien, so der Minister. Anders sieht das der österreichische Wirtschaftsdelegierte in Brasilien, Günther Sucher. Er sprach sich in einem Interview mit der APA für das Abkommen aus. Befürchtungen der Landwirte, etwa von Billigfleisch überschwemmt zu werden, hat Sucher nicht. Die für Rindfleisch ausverhandelten Zollfrei-Quoten würden auf Österreich gemünzt „ein 220-Gramm-Steak pro Jahr“ bedeuten.

EUDR: Auch der Rat ist für Verschiebung

Der Rat der EU-Mitgliedstaaten hat sich für den Kommissionsvorschlag für eine Verschiebung des Inkrafttretens der Verordnung für entwaldungsfreie Lieferketten (EUDR) um ein Jahr ausgesprochen. Jetzt muss noch das EU-Parlament zustimmen, damit das Gesetz erst ab dem 30. Dezember 2025 angewendet wird. Für Kleinst- und

Kleinunternehmen würde das Gesetz am 30. Juni 2026 in Kraft treten.

Die Verschiebung nimmt Verwaltungen und Wirtschaft Zeitdruck bei den Vorbereitungen zur Umsetzung der EU-Entwaldungsverordnung. Der Inhalt des Gesetzes soll allerdings unverändert bleiben, heißt es weiterhin aus der EU-Kommission.

Selbstbewusst 125 Jahre alt



Beim Festakt in Graz: J. Riegler, F. Titschenbacher, S. Schmiedtbauer, C. Drexler, N. Totschnig, F. Tonner.

1899 gründete der Bauer und Reichsratsabgeordnete Franz Hagenhofer den „Katholisch-Konservativen Bauernverein für Mittel- und Obersteiermark“. Aus diesem ging später der Steirische Bauernbund hervor, der bei einem Dankgottesdienst im Grazer Dom und einem Festakt in der Alten Universität von Graz diesem Jubiläum gedachte. Unter den viele Ehrengästen waren Norbert Totschnig, Steiermarks Landeshauptmann Christopher Drexler, Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer und Vizekanzler a. D. Josef Riegler. Landesobmann Franz

Titschenbacher betonte, Ziel des Bauernbundes sei es, die bäuerlichen Familien politisch zu vertreten und der Jugend Perspektiven zu geben. Landeshauptmann Drexler bezeichnete den Steirischen Bauernbund als „tragende Säule der Steirischen Volkspartei“. Bauernbund-Direktor Franz Tonner nahm im Vorfeld der Feier in einem Interview auch zu den Sondierungsgesprächen rund um die künftige Bundesregierung Stellung: Er sieht „mehr Gemeinsamkeiten der Volkspartei mit den Freiheitlichen als mit der SPÖ oder den NEOS“.

Die ÖVP setzt weiterhin auf erfahrene Agrarabgeordnete

Am Donnerstag tritt erstmals der neu gewählte Nationalrat zusammen. Unter den 183 Abgeordneten sind 15 Mandatarinnen und Mandatare des Bauernbundes. Selbst die Neulinge sind alte Polit-Profis.

BERNHARD WEBER

Neu in der Riege der Bauernbündler im Parlament sind Klaudia Tanner und Norbert Totschnig. Die frühere Bauernbund-Direktorin aus Niederösterreich war 2020 als Verteidigungsministerin in die Regierung gewechselt und gilt im Falle einer Koalitionsregierung mit Beteiligung der ÖVP weiterhin als potenzielle Kandidatin für ein Ministeramt. Selbiges gilt auch für den bisherigen Landwirtschaftsminister Totschnig, der erstmals als Tiroler Mandatar in den Nationalrat einziehen wird. Ebenfalls neu und aus Tirol ist Margreth Falkner, die im Wahlkampf vom Bauernbund unterstützt wurde.

Auf langjährige Erfahrung als Abgeordneter im Hohen Haus verweisen kann Norbert Sieber aus Vorarlberg (2002-2008 und seit 2013). Johann Höfinger und Martina Diesner-Wais (beide NÖ) waren zuvor Abgeordnete im Bundesrat und wechselten 2006 versus 2013 in den Nationalrat. Johannes Schmuckenschlager (NÖ) ist seit 2008 Abgeordneter, ÖVP-Agrarsprecher Georg Strasser (NÖ) wie auch Manfred Hofinger (OÖ) seit 2013. Seit 2017 im Nationalrat, vertreten Angela Baumgartner (NÖ), Andreas Kühberger (Stmk.) und Klaus Lindinger (OÖ) die Anliegen der Bauern. In der vergangenen Legislaturperiode von 2019 bis heuer stießen Josef Hechenberger (T), Carina Reiter (Sbg.) und Bettina Zopf (OÖ) dazu.

Drei Fragen an Politik-Profis

Die BauernZeitung hat vor der konstituierenden Sitzung des Nationalrates einige Abgeordnete gefragt, was aus deren Sicht die größten Her-



Fix im Parlament: Schmuckenschlager, Hechenberger, Lindinger, Reiter. Die Bundesbäuerin soll nachrücken.

ausforderungen in den nächsten fünf Jahren sind. Auch welches persönliche Umsetzungsziel sie in der neuen Legislaturperiode haben. Und was die Landwirtschaft jetzt am dringendsten braucht.

Johannes Schmuckenschlager ist überzeugt: „Herausfordernd werden die Anpassung an den Klimawandel, die Regulierung und die Mitgestaltung der EU-Agrarpolitik. Wir müssen die Digitalisierung vorantreiben, Vorschriften vereinfachen und europäische Agrarentscheidungen im Sinne unserer Betriebe erarbeiten. All das braucht es, um unsere Versorgungssicherheit und Wettbewerbsfähigkeit zu gewährleisten.“

Carina Reiter antwortete: „Es wird nicht leicht, die Balance zwischen wirtschaftlichem Fortschritt und sozialem Zusammenhalt zu finden. Wir müssen gleiche Chancen für Menschen auf dem Land wie in der Stadt schaffen und den Dialog zwischen diesen beiden Lebenswelten fördern. Junge Menschen am Land brauchen

eine Perspektive etwa durch bessere Ausbildungsmöglichkeiten und Jobs vor Ort. Und die Bauern brauchen Planungssicherheit. Betriebe müssen sich darauf verlassen können, dass politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen stabil sind.“

Josef Hechenberger sagt: „Ich möchte weiterhin die starke Stimme für die viehhaltenden Bergbauern im Westen sein. Wir brauchen keine zusätzlichen bürokratischen Belastungen für die Land- und Forstwirtschaft. Mit dem ‚Gold Plating‘ muss endlich Schluss sein.“

Ähnlich argumentiert Klaus Lindinger: „Die Gesetze müssen so gestaltet sein, dass die Bäuerinnen und Bauern auch wirtschaften können. Nur so können sie uns mit Lebensmitteln versorgen. Zu hohe Auflagen und bürokratische Hürden sind kritisch zu hinterfragen. Da müssen wir auch die EU in die Pflicht nehmen, etwa beim ÖPUL. Ich möchte, dass möglichst viele ihre Betriebe weiterführen und diese

von engagierten Jungbauern übernommen werden können. Die Volkspartei stellt mit ihren Bauernbund-Mandataren Menschen aus der Praxis am bäuerlichen Hof, die aus persönlicher Erfahrung wissen, was sinnvoll ist und was nicht.“

Im Falle einer Regierungsbeteiligung der ÖVP erwarten Österreichs Bäuerinnen, dass auch ihre oberste Vertreterin, Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger (2019-2024), erneut in den Nationalrat nachrücken wird. Sie hofft auf eine baldige Rückkehr ins Parlament und meint: „Ich schaue optimistisch in die Zukunft. Mir ist es ein großes Anliegen, dass die Lebensqualität im ländlichen Raum für Jung und Alt erhalten bleibt. Mit einer modernen Gesundheitsversorgung, ausreichend Kinder- und Altenbetreuungsmöglichkeiten, dem Ausbau des Breitbandnetzes sowie der Verbesserung der Infrastruktur. Und es braucht generell praktikable gesetzliche Lösungen für die Bäuerinnen und Bauern.“

GASTKOMMENTAR

MARTIN KUGLER, AGRAR- UND WISSENSCHAFTSJOURNALIST
martin.kugler@chello.at

Neuer Boom der Atomkraft

Österreich hat sich 1978 in einer Volksabstimmung mit guten Gründen dafür entschieden, das Atomkraftwerk Zwentendorf nicht aufzusperren. Seither ist Atomkraft hierzulande ein absolutes Tabu-Thema – sodass wir staunend und unverstündig vor der Tatsache stehen, dass man anderswo anders über die Sache denkt: Weltweit kommen neun Prozent der Elektrizität aus rund 420 Atomreaktoren (in 30 Staaten); allein im Vorjahr wurden fünf neue eröffnet, heuer bisher vier, und weitere 62 Reaktoren in Bau. Der Neubauboom gründet sich vor allem darin, dass Atomenergie vergleichsweise geringe CO₂-Emissionen verursacht – dass gleichzeitig die Entsorgung des Atomabfalls weiterhin ungeklärt ist, kümmert kaum jemanden.

Damit aber nicht genug. Denn nun ist eine neue Atom-Welle im Anrollen:

Die großen Internetkonzerne brauchen dringend Strom für ihre riesigen Rechenzentren – Microsoft zum Beispiel will einen bereits geschlossenen Reaktor in Three Mile Island (dort gab es 1979 einen schweren Atomunfall) wieder aktivieren, Google und Amazon investieren in modulare Kleinstreaktoren. Der Grund hierfür ist der immense Energiehunger der Künstlichen Intelligenz – eine Anfrage bei ChatGPT verbraucht rund zehnmal mehr Energie als eine Google-Suche.

In Österreich träumen wir davon, mit erneuerbarer Energie in eine saubere und enkelgerechte Zukunft zu steuern. Das ist gut so. Aber – so schwer es auch fällt, das auszusprechen: Wir müssen wohl akzeptieren, dass andere Teile der Welt anders ticken. Willkommen in der neuen Realität!



Meistgelesen

Die gefragtesten Online-Meldungen auf BauernZeitung.at

- 1 ➤ Rübekampagne unter schwierigen Bedingungen
- 2 ➤ Der Jungbauernkalender 2025 ist da
- 3 ➤ EIMA in Bologna: Die besten Innovationen stehen fest



Vier von zehn EU-Projekten zur Anpassung an den Klimawandel zeigen wenig oder gar keine Wirkung, kritisiert der EU-Rechnungshof in einem Sonderbericht. In Österreich gebe es zudem Doppelgleisigkeiten.

EU-Rechnungshof zum Klimaschutz: Viele Fördermaßnahmen verpuffen

Die EU hat solide Rahmenbedingungen geschaffen, um klimaresilient zu werden. Bei deren Umsetzung traten jedoch Schwachstellen und Lücken auf, kritisieren die EU-Rechnungsprüfer in Luxemburg. Auch Österreich wurde dafür unter die Lupe genommen.

BERNHARD WEBER

Vorweg zur Einordnung: Im aktuellen Mehrjährigen Finanzrahmen der EU seit 2021 bis 2027 fließen in Summe mindestens 26 Milliarden Euro in die Anpassung an den Klimawandel. In Relation dazu: Durch extreme Klimaereignisse wie Trockenheit, Überflutungen und Frost sind in den vergangenen zehn Jahren wirtschaftliche Verluste von jährlich 26 Milliarden Euro entstanden. Viele der geprüften EU-Projekte durch den Europäischen Rechnungshof (EuRH) zur Anpassung an den Klimawandel verbesserten bisher durchaus auch die Anpassungsfähigkeit der Betriebe. Vier von zehn EU-Projekten dagegen würden „wenig oder gar keine Wirkung“ zeigen, spricht „verpuffen“. Zu diesem Ergebnis kommt der EuRH in einem Sonderbericht.

Gemischtes Bild

Wenn es um die Auswirkungen der GAP-Direktzahlungen auf die Anpassung an den Klimawandel geht, hatten die EU-Rechnungsprüfer in

früheren Berichten ein gemischtes Bild gezeichnet. In ihrem jüngsten Bericht wird eingeräumt, dass die Direktzahlungen vielen Landwirten geholfen hätten, negative Klimafolgen besser zu verkraften. Allerdings könne die Abhängigkeit von Direktzahlungen umgekehrt dazu führen, dass unrentable Betriebe „künstlich am Leben gehalten“ würden. In der Förderung der ländlichen Entwicklung habe es Bewässerungsprojekte gegeben, bei denen ein möglicher höherer Gesamtwasserverbrauch in Kauf genommen worden sei. Gleichzeitig werde vielfach der Klimaschutzbeitrag von Grünlandflächen nicht ausreichend in der GAP-Förderpolitik gewürdigt, verlautete aus Luxemburg. Die Anpassung an den Klimawandel wird in der EU bereichsübergreifend finanziert. Das Geld stammt aus mehreren EU-Fördertöpfen wie Landwirtschaft, Kohäsion oder Forschung.

Österreich war Teil der Prüfung

Die Prüfung für den Sonderbericht umfasste auch vier



Helga Berger ist Österreichs oberste Beamtin im EU-Rechnungshof.

Mitgliedstaaten: Ausgewählt wurden gezielt zwei große und kleine Mitgliedstaaten, bei denen ein unterschiedlich hohes Risiko hinsichtlich der Auswirkungen des Klimawandels bestand: Estland, Österreich, in Frankreich die Regionen Neu-Aquitainen und Süd und in Polen die beiden Woiwodschaften Pommern und Kleinpolen.

Österreich kam dabei laut seiner Vertreterin im Rechnungshof, Helga Berger, ganz

gut weg. In dessen 2012 erstmals verabschiedeten und 2017 und heuer erneut aktualisierten Strategie sei zwar der damit verbundene Investitionsbedarf zu niedrig bemessen. Diese Strategie decke aber als einzige der von der Prüfung umfassten Mitgliedstaaten sowohl die Kosten bei „Nichthandeln“ als auch die Kosten der geplanten Maßnahmen. Ebenso positiv erwähnt wird, dass Österreich über ein ausgereiftes nationa-

les System zur Überwachung verfügt, wenngleich an die Kommission nur teilweise Bericht erstattet werde.

Aus Helga Bergers Büro heißt es dazu: „Mehr als die Hälfte der 113 befragten Gemeinden verfügt über einen lokalen Anpassungsplan oder arbeitet daran.“ Allerdings wurde etwa in einem gefährdeten, geförderten Projektgebiet die Planung neuer Häuser genehmigt. „Die EU-Instrumente zur Klimaanpassung werden von den Gemeinden nur gering genutzt.“

„Die EU-Instrumente zur Klimaanpassung werden von den Gemeinden nur gering genutzt.“

HELGA BERGER

Dazu kommt: Es gab auch Doppelgleisigkeiten. Nur drei der 79 am Programm teilnehmenden Regionen und Gemeinden des „EU-Konvents der Bürgermeister“ hätten sich zur Umsetzung der Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel verpflichtet. Dagegen bemüht sich Österreich mit einem eigenen na-

tionalen Programm darum, gefährdete Gebiete, Städte und Dörfer in die Lage zu versetzen, sich auf den Klimawandel vorzubereiten. Synergien zwischen den beiden Programmen gibt es nicht.

Helga Berger: „Positiv hebt der Europäische Rechnungshof für Österreich hervor, was die Waldbewirtschaftung angeht.“ Kritisch gesehen werden dagegen die vielen Schneekanonen in den Alpen: 70 Prozent der Skipisten würden künstlich beschneit, was den Wasser- und Energieverbrauch und damit den CO₂-Fußabdruck erhöht.

Fazit des EuRH

Mehr als die Hälfte der 400 in den vier Ländern geprüften Projekte sind Klimarisiken durchaus wirksam begegnet. Man sei auf einige sehr praktikable Beispiele gestoßen. Generell müsse die Berichterstattung über Projekte zur Klimaanpassung aber verbessert werden, um die Fortschritte bei der Anpassung an den Klimawandel in den EU-Ländern besser bewerten zu können.



Positiv sehen die EU-Rechnungsprüfer Österreichs Waldwirtschaft.



Der EuRH prüft die ordnungsgemäße Verwendung von EU-Mitteln.



Zu viele Schneekanonen brauchen viel Wasser und Energie.

Lebensmittelindustrie läuft gegen Zuckersteuer Sturm



Die Industrie glaubt nicht an Lenkungseffekte.

Am 9. Oktober haben das Wirtschaftsforschungsinstitut Wifo, das Zentrum für Verwaltungsforschung und der Fiskalrat gemeinsam ihre Pläne für eine Sanierung des Budgetdefizits im österreichischen Finanzhaushalt vorgelegt. Darin wird unter anderem eine höhere Besteuerung von Zucker, Alkohol und Tabak vorgeschlagen. Eine Zuckersteuer gibt es bereits in elf EU-Mitgliedstaaten. Dies brächte – nebst Steuereinnahmen – auch einen „gesundheitlichen Lenkungseffekt“, so die Wirtschaftsforscher.

Gegen eine höhere Besteuerung von zuckerhaltigen Nahrungsmitteln hat sich indes der Fachverband der Lebensmittelindustrie ausgesprochen. Die Vorschläge seien „kontraproduktiv“ und würden die Teuerung bei Lebensmitteln wieder anheizen, teilt man mit. Dass damit ein „Drei-Milliarden-Euro-Budgetdefizit“ zu sanieren sei, hält der Branchenverband schlicht für unrealistisch. Außerdem sei in anderen Ländern nur eine geringe Lenkungswirkung auf den Konsum und damit die Gesundheit zu beobachten. In Dänemark etwa habe die Einführung einer Fettsteuer zu Ausweichkäufen im benachbarten Deutschland geführt. Letztlich sei die Steuer wieder abgeschafft worden.

RWA baut Garant-Standort in Pöchlarn weiter aus



22.000 Tonnen Lagervolumen wurden errichtet.

Auf dem Gelände der Raiffeisen-Ware Austria-Futtermitteltochter Garant in Pöchlarn (NÖ) wurde kürzlich ein neu errichtetes Agrar- und Energiezentrum in Betrieb genommen. Insgesamt wurde Lagerraum für 22.000 Tonnen Getreide, Mais und Pellets sowie eine Maistrocknung neu errichtet. Dass die Wahl für den Neubau auf den Garant-Standort fiel, sei laut Geschäftsführer Gerhard Bauernfeind kein Zufall: „Die neue Anlage unterstreicht die Bedeutung unseres Standortes als regionaler Knotenpunkt für Tiernahrung, Getreidehandel und Energieversorgung.“ Verarbeitet werde demnach vorwiegend Ware aus dem Mostviertel und daran angrenzenden Regionen. „Durch die direkte Anbindung an Straße, Bahn und Wasserweg können wir Lieferwege deutlich verkürzen und die regionale Kreislaufwirtschaft stärken“, so Bauernfeind.

Für den Betrieb der neuen Infrastruktur federführend verantwortlich ist ebenfalls der Futtermittelhersteller, wobei bei der Pelletslogistik mit Genol, der Energietochter der RWA, sowie für Getreide und Mais mit der Fachabteilung für Landwirtschaftliche Erzeugnisse in der Zentrale in Korneuburg kooperiert werde, wird betont. Auch bei der Errichtung des Agrar- und Energiezentrums griff die RWA-Führungsriege auf unternehmenseigenes Know-how zurück. Bautechnisch wurde das Projekt nämlich von der RWA-Bautechnik realisiert.

Hitzige Debatten um Patent EP3380618

Ein Patent auf ein spezielles Verfahren zur Züchtung von kältetolerantem Mais lässt dieser Tage die Wogen zwischen Umweltschutzorganisationen und dem Patentinhaber KWS hochgehen. Das Europäische Patentamt sieht alle Kriterien erfüllt. Trotzdem wird wohl weiterverhandelt.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Geistiges Eigentum ist auch in der Pflanzenzüchtung ein viel diskutiertes Thema. Um neu entwickelte Sorten zu schützen, stehen global zwei Rechtssysteme zur Verfügung: Sortenschutz und Patentierung.

Beim Sortenschutz wird einem Züchter nach Überprüfung der Sorteneigenschaften auf Neuheit das alleinige Recht zur Erzeugung und zum Vertrieb von Vermehrungsmaterial gewährt. In Österreich gilt dieses Recht auf 25 bis 30 Jahre. Das sogenannte Züchterprivileg erlaubt es jedoch, dass die jeweilige Sorte von anderen Pflanzenzüchtern ohne Zustimmung des Inhabers als Basis für neue Sorten verwendet werden kann.

Konventionelle Verfahren seit 2017 nicht patentierbar

Anders ist dies bei einer patentierten Sorte. Dann ist eine Verwendung nur durch Erwerb von Lizenzen möglich. In Europa sorgte dies in den 2010er-Jahren für intensive Diskussionen. Kleine Züchter, darunter auch Österreichs Branchenverband Saatgut Austria, warnten davor, durch Patente auf Sorten aus konventioneller Züchtung ins Hintertreffen zu geraten. Im Mai 2020 stellte die große Beschwerdekammer des Europäischen Patentamts (EPA) schließlich klar, dass Pflanzen, die ausschließlich durch „im Wesentlichen biologische Verfahren“ gewonnen werden, in der EU nicht patentierbar sind. So weit, so gut. Allerdings teilte das Gremium mit, dass dies nicht für Patente gelte, die vor dem 1. Juli 2017 erteilt wurden oder deren Verfahren zu dem Zeitpunkt bereits angelaufen war.

Eines dieser zuvor bearbeiteten Patente ist EP3380618. Dessen Inhaber, der internationale Mais-, Rüben- und Getreidezüchter KWS, suchte bereits 2016 um ein Patent auf ein Verfahren zur konventionellen Zucht von kältetolerantem Mais an. Im vergangenen Jahr legte die internationale Mitgliederorganisation „Keine Patente auf Saatgut“ dagegen Einspruch beim zuständigen EPA ein. Die 18 Mitglieder, darunter der Verein Arche Noah, sind der Ansicht, dass es sich bei dem angewandten Verfahren um konventionelle Züchtung handelt, die „zu keinem Zeitpunkt“ patentierbar gewesen sei. Sie warnen vor Konsequenzen für regionale Züchter, die ebenfalls Maissorten entwickeln, die an kurze Vegetationszeiten angepasst sind.

In einem jüngst vorgelegten Bericht des Bündnisses wird unter Berufung auf das US-Agrarministerium erklärt, dass vor allem in-



„Keine Patente auf Saatgut!“-Gruppe hält die Vergabe für nicht rechters. KWS ist um Klärung bemüht.

dustrielle Zuchtunternehmen als Patentinhaber auftreten. Konkret sollen in den USA 95 Prozent aller patentierten Maissorten nur vier Konzernen gehören. Bei Weizen seien es immerhin mehr als die Hälfte. Dem Bericht zufolge sei die Lage in der EU ähnlich angespannt. „Hunderte Patente auf konventionell gezüchtete Pflanzen wurden bereits erteilt“, ist darin zu lesen. 1.300 Sorten seien betroffen und drohen „die europäische Zucht zu blockieren“.

Konzern sieht sich im Recht

Vergangene Woche entschied das EPA nach mehrstündiger Verhandlung den Einspruch zurückzuweisen. Zu Recht, wie eine KWS-Sprecherin der BauernZeitung auf Nachfrage mitteilte: „Die Rückweisung bestätigt, dass KWS Patente im Rahmen der geltenden anwendbaren Gesetze anmeldet.“ Sowohl im Prüfungs- als auch im nachgelagerten Einspruchsverfahren sei das Kriterium „Neuheit“ geprüft und bestätigt worden. Im Übrigen begrüße KWS die Entscheidung des EPA aus 2020, da diese „den weiteren Züchtungsfortschritt und die Diversität sicherstellt“. Auch für KWS sei der ungehinderte Zugang zu Züchtungsmaterial für die Entwicklung neuer Sorten von großer Bedeutung, so die Sprecherin. Um diese auch bei patentierten Merkmalen sicherzustellen, verfolge der Konzern ein „proaktives Lizenzierungsangebot“, das interessierten Züchtern freie Züchtungsrechte bei einigen Pflanzenmerkmalen einräume. Bei kommerziellem Interesse erfolge die Lizenzvergabe „einfach und schnell“ per Mausclick.

Dieses Verfahren sei „fair und angemessen“, um die kostenintensive Forschung zu finanzieren. Welche Kosten den Lizenznehmern entstehen wird allerdings nicht mitgeteilt, es gäbe aber „europaweit einheitliche Standardbedingungen“.

Gänzlich anders sehen das die Vertreter von „Keine Patente auf Saatgut“. KWS habe nicht notwendige technische Verfahren angewandt, obwohl die selektierten Gene auch natürlich vorkommen, lautet deren Vorwurf. Derartige Entwicklungen gelte es zu stoppen, lautet ihr Appell. „In der EU wird heftig über Patente auf Pflanzen gestritten. Die alte EU-Kommission hatte sich aber gewiegert, einer rechtssicheren Lösung zuzustimmen“, sagt Dagmar Urban, Saatgutpolitik-Expertin bei Arche Noah. Nachsatz: „Dabei könnten Patente auf konventionelle Züchtung über die EU-Patentrichtlinie verboten werden.“ Derzeit fehle es aber an einer „korrekten Auslegung der Rechtslage“.

Bei KWS wird indes betont, dass man sich schon seit Jahren im Austausch mit „Keine Patente auf Saatgut“ befinde. Man sei bei dieser komplexen Thematik generell an einem Dialog interessiert. „Auch im Vorfeld zur Anhörung haben wir einen Austausch mit unseren Experten angeboten, um mögliche Missverständnisse bezüglich der technischen Aspekte des Patents ausräumen zu können“, so die Sprecherin der Saatgutfirma.

Das NGO-Bündnis hat indes angekündigt, gegen den EPA-Beschluss Beschwerde einzulegen und fordert auch die Politik zum Handeln auf. Ausgang ungewiss.

BayWa-Bosse müssen nun doch gehen



Helber und Pöllinger räumen ihre Sessel.

Konzern jetzt bekannt gab, kehren nämlich sowohl Vorstandsvorsitzender Marcus Pöllinger als auch Finanzvorstand Andreas Helber der BayWa demnächst den Rücken.

Vorstandsvorsitzender und Finanzvorstand scheiden aus

Pöllinger soll demnach bereits mit Monatsende seinen Sessel räumen, Helber wird mit 31. März (mit dem Abschluss des Ge-

schaftsjahres) gehen. Indes wird Generalbevollmächtigter Baur künftig Teil des Vorstandes sein. Auf das Ausscheiden beider Vorstände haben sich der Aufsichtsrat und die Betroffenen „einernehmlich“ geeinigt, informiert der Konzern per Aussendung. Aufsichtsratsvorsitzender Georg Scheller begründete die Entscheidung damit, dass die notwendige Restrukturierung „neue Kompetenz“ für den Vorstand erfordere. Es sei schon mit der Suche nach Nachfolgern begonnen worden. Mit Michael Baur habe man „eine hervorragende Ergänzung“ für den Vorstand gefunden: „Als neues Vorstandsmittglied wird er die Sanierung der BayWa konsequent umsetzen.“

Marcus Pöllinger war erst im April 2023 zum Vorstandsvorsitzenden bestellt worden, zuvor aber schon vier Jahre Teil des Führungsteams. Bereits vor Bekanntwerden des Milliardendefizits geriet er durch die Misstrauensvorwürfe seines Vorgängers Klaus Josef Lutz, damals Aufsichtsratsvorsitzender, in die Schlagzeilen.

THOMAS MURSCHELMAYR

Zwei Jahre lang stand er leer. Der Schweinestall am „Aigner-Gut“ in der Gemeinde Kematen an der Krems. Doch dann entschloss sich Sophie Bleimschein wieder einzustallen: „Ich wollte das Vorhandene nutzen. Es ist perfekt anzufangen, wenn es bestehende Stallungen gibt und man nicht viel investieren muss. Außerdem ist es ressourcenschonender, als ein neues Gebäude auf der grünen Wiese zu bauen. Die Schweinemast passt einfach perfekt in unsere Region“, ist die 27-jährige Jungbäuerin überzeugt, denn der oberösterreichische Zentralraum ist von einer starken Veredelungswirtschaft geprägt. Zu den Schweinen kommen noch 500 Legehennen - Freiland-eier und Nudeln werden größtenteils direkt ab Hof vermarktet.

Seit 2019 hat sie nun den elterlichen Betrieb gepachtet und führt ihn im Haupterwerb. Aufgewachsen in einem „Dreimäderlhaus“ war für sie schnell klar, dass sie den elterlichen Betrieb einmal bewirtschaften möchte: „Weil ich einfach die Leidenschaft und das Herzblut für die Landwirtschaft habe“, so die engagierte Jungbäuerin, die 2017 ihre landwirtschaftliche Ausbildung an der HBLA St. Florian mit der Matura abschloss.

„Gesunde Ferkel sind die halbe Miete“

Der Stall bietet Platz für 320 Mastschweine. Deren Futter wächst ausschließlich auf den betriebseigenen Flächen. Auf 25 Hektar betreibt Bleimschein eine klassische Fruchtfolge: Mais, Weizen, Gerste, Soja. Zuletzt hat sie in eine automatische Fütterungsanlage investiert: „Die möchte ich nicht mehr hergeben, weil sie mir viel Zeit spart und mich flexibler macht.“ Denn früher war sie täglich eine Stunde im Stall beschäftigt, jetzt sind es nur noch 20 Minuten. Die gewonnene Zeit ist aber nicht der einzige Mehrwert der neuen Fütterung: Durch die genauen, regelmäßigen Zeiten konnte die Fresslust gesteigert werden, was sich natürlich auch auf die Gewichtszunahme positiv auswirkt.

Mastschweine seien im Prinzip „unkompliziert“. Das Wichtigste sei die Herkunft der Ferkel. „Gesunde Ferkel sind die halbe Miete.“ Mit ihrem Ferkelerzeuger hat sie großes Glück: „Die Tiere

Junge Bäuerin hat alten Stall zu neuem Leben erweckt

Sophie Bleimschein hat etwas geschafft, was ihr viele nicht zugetraut hätten. Nach zwei Jahren Stillstand hat sie die Schweinemast am elterlichen Betrieb wieder aufgenommen. Die Powerfrau produziert unter dem AMA-Gütesiegel und will damit ein Zeichen für regionale Qualität setzen.



Die 27-jährige Oberösterreicherin hat den elterlichen Betrieb seit 2019 gepachtet und führt ihn im Haupterwerb.



Kein Zutritt für Unbefugte.



Die Futtergrundlage für die Tiere entsteht auf den eigenen Feldern.



Fasziniert von den Tieren.

sind sehr gesund und ich habe weniger als ein Prozent Ausfälle - ein Spitzenwert“, steht ihr die Freude ins Gesicht geschrieben.

Die Ferkel kommen mit 31 Kilogramm auf den Betrieb. Die Mastdauer betrage etwa 120 Tage, erzählt sie auf dem Weg zum Stall. Das Thema Stalleinbrüche beschäftigte sie immer wieder: „Das hat man immer im Hinterkopf, weil man viel darüber in den Medien liest“, gibt sie Einblick in ihre Gedanken.

Was sie an der Arbeit mit den Schweinen am meisten fasziniert: „Es sind Tiere und keine Maschinen. Sie haben jeden Tag etwas Neues für einen und man baut eine Beziehung zu ihnen auf.“ Und sie spricht auch mit ih-

DAS AMA-GÜTESIEGEL

Das AMA-Gütesiegel bei Schweinefleisch garantiert ein geschlossenes Qualitäts- und Kontrollsystem - vom Landwirt über den Schlachthof und Zerlegebetrieb bis zum Lebensmittelhandel. Die Anforderungen für Landwirte sind in der AMA-Gütesiegel-Richtlinie „Schweinehaltung“ festgelegt und werden von unabhängigen Kontrollstellen überprüft. Sie beschreibt Kriterien hinsichtlich Rückverfolgbarkeit, Tierhaltung, Fütterung, Tiergesundheit, Tiertransport, betriebliche Hygiene sowie Umweltaspekte.

nen: „Hallo Lutschis“, ruft sie beim Öffnen der Stalltür, und diese begrüßen sie grunzend und sichtlich quetschvergnügt.

AMA-Gütesiegel: Ein Zeichen für Qualität, Herkunft und Kontrolle

Auch das Tierwohl ist der Jungbäuerin wichtig: „Jeder Bauer geht tagtäglich in den Stall und schaut, dass es seinen Tieren gut geht. Es ist in meinem Interesse, dass die Tiere gut fressen, gesund sind und keines von den anderen hinausgebissen wird.“

Deshalb nimmt der Betrieb auch am AMA-Gütesiegel teil, bei dem die Tiere zehn Prozent mehr Platz als gesetzlich gefordert zur Verfügung haben. „Das macht schon Sinn. Man merkt es den Schweinen auch an. Sie

sind ruhiger und es gibt weniger Krankheitsdruck.“ Vorgeschrieben ist auch Beschäftigungsmaterial - „zwei verschiedene Spielzeuge pro Bucht“, und sie deutet auf eine Kette, an der ein Stück Holz montiert ist.

Grundsätzlich sei es kein großer Mehraufwand, im Rahmen der AMA-Richtlinien zu produzieren. Vermarktet wird über die Schweinebörse. „Eigentlich sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, die Ferkel aus Österreich zu beziehen, hier zu mästen und zu schlachten.“ Geld ist aber nicht ihre Motivation. Generell könne man auch nicht bei jedem verkauften Schwein mit der Gütesiegelprämie rechnen. „Neben der Haltung und Fütterung nach AMA-Richtlinien zählen später auch die

Und alle zwei bis drei Jahre kommt ein Kontrolleur von Agrovet, der Kot-, Urin- und Futterproben nimmt und analysieren lässt.“ Auch die Teilnahme am Tiergesundheitsdienst ist verpflichtend und bietet dem Betrieb einen Mehrwert.

Das AMA-Gütesiegel hat jedenfalls einen sehr hohen Stellenwert. Andere Länder würden uns darum beneiden. Auch im Marketing werde wichtige Arbeit geleistet, um den Konsumenten die Schweineproduktion mit realitätsnahen Bildern näherzubringen. In Zeiten des Klimawandels und der gesellschaftlichen Diskussionen rund um die Landwirtschaft und speziell den Fleischkonsum sei das ein Muss: „Als konventionelle Landwirtin und speziell als Schweinehalterin ist man schnell eine Bäuerin zweiter Klasse, weil für viele nur Bio das einzig Wahre ist. Dabei haben wir in Österreich auch in der konventionellen Landwirtschaft sehr strenge Richtlinien, die anderswo schon fast als Bio durchgehen würden.“

„Wir brauchen rasch eine politische Lösung für die Übergangsfrist zum Vollspaltenverbot.“

SOPHIE BLEIMSCHNEIN

Die Zukunft der Branche sieht sie etwas zwiespältig: „Schweinehaltung wird es immer geben. Die Frage ist nur, in welcher Form.“ Sie selbst sei jedenfalls vom bestehenden Haltungssystem überzeugt und werde es so lange wie möglich nutzen. Der gesellschaftliche Druck werde aber immer größer. „Deshalb braucht es eine rasche politische Lösung für die Übergangsfrist zum Vollspaltenverbot. Die Zeit drängt“, so die selbstbewusste Jungbäuerin, die sich in einer stark männerdominierten Branche behaupten möchte. Als junge Frau habe sie in dieser Hinsicht schon viele Erfahrungen gemacht: „Darüber könnte man einen eigenen Bericht schreiben“, lacht sie. Durchsetzungsvermögen braucht man auf jeden Fall: „Mittlerweile habe ich mir aber schon einen Namen gemacht“, sagt die junge Frau augenzwinkernd: „Viele glauben nicht, dass ich das alleine schaffe.“ Doch die engagierte Jungbäuerin hat Skeptiker eines Besseren belehrt und einen alten Stall zu neuem Leben erweckt.

IN KOOPERATION MIT AMA-MARKETING, WERBUNG



Alle Schweine am Betrieb sind gekennzeichnet.



Die Tiere beschäftigen sich gerne mit dem angebotenen Spielzeug.

MÄRKTE & PREISE

RINDER

Woche 43/'24 - 21. bis 27. Okt.	(Euro/kg)	Änderung
Jungstier (R2/3)	4,93	+0,06
Kalbin	4,59	+0,06
Kuh (R2/3)	3,43	=
Schlachtkälber (R2/3)	7,25	+0,10

Bauernauszahlungspreise, exkl. MwSt., ohne Qualitäts- und Mengenzuschläge
Quelle: Österreichische Rinderbörse GmbH

Der Stier voran, die Kalbin hinterdrein Jungstiere laufen flott, weibliche Rinder eher verhalten. Diese seit einiger Zeit bestehende Marktcharakteristik geht eine weitere Woche in die Verlängerung. Am heimischen Schlachtrindermarkt sind Jungstiere knapp, was aufgrund der rückläufigen Produktion eine strukturelle Komponente hat. Die Nachfrage ist demgegenüber weiterhin sehr rege, was eine Preisverbesserung um sechs Cent ermöglichte. Im Sog der Jungstierpreise zogen auch die Kalbinnenpreise nochmals an. Bei Schlachtkühen ist der Markt stabil. Schlachtkälber notieren aufgrund des knappen Angebotes und der etwas besseren Nachfrage mit zehn Cent im Plus.

Werner Habermann, Arge Rind

SCHWEINE

Woche 42/43 - 17. bis 23. Okt.'24	(Euro/kg)	Änderung
Mastschweine	Notierung 2,06	(=)
Zuchten	Notierung 1,30	(=)

Berechnungsbasis 56 % MFA, Normgewichtsband 82 bis 106 kg SG, exkl. MwSt.
Quelle: Österreichische Schweinebörse

Woche 43/'24 - 21. bis 27. Okt.	(Euro/kg)	Änderung
Ö-PIG-Ferkel OÖ, NÖ, Stmk.	3,45	=

Grundpreis für Ferkel bis 25 kg, exkl. MwSt., vor Mengenstaffel
Quelle: Ö-PIG-Notierungspreis der Ferkelringe

Ferkelmarkt wieder stabil Bei gleichbleibendem Angebot steigt aktuell die Ferkelnachfrage. Aufgrund gut gefüllter Futtersilos und witterungsbedingt verbesserter Zunahmen werden die Mastplätze schneller frei zur Neubelegung. Die Ferkelnotierungen sind EU-weit stabil. Die Ferkelmärkte in Österreich haben sich nach den jüngsten Turbulenzen in der Kalenderwoche 41 wieder stabilisiert. Das Angebot findet vollständig auf die Mastplätze. Die Ö-PIG-Notierung ist stabil auf 3,45 Euro/kg.

Johann Stinglmayr, VLV

TREIBSTOFFE

Benzin- und Dieselpreise blieben günstig

Niedrigere Energiepreise, insbesondere für Treibstoffe, waren im September der Hauptgrund für ermäßigte Inflationsraten. Bis Mitte Oktober sind die Preise für Treibstoffe wieder etwas gestiegen, wiewohl es bei den Tankstellen und im Mineralstoffhandel immer noch günstige Angebote gibt.

Laut dem Treibstoffpreismonitor des Klimaschutzministeriums kostete ein Liter Diesel am 14. Oktober 2024 bundesweit im Durchschnitt 1,527 Euro und ist damit gegenüber dem Tiefstand des heurigen Jahres von 1,488 Euro per 23. September wieder etwas angestiegen (durchschnittlicher Preis an Tankstellen, brutto inklusive aller Abgaben und Steuern). Für die weiteren Treibstoffsorten ermittelte das Monitoring folgende Werte:

■ Eurosuper 95	1,514 Euro pro Liter
■ Super Plus	1,745 Euro pro Liter
■ Heizöl EL (ab 2.000 l)	1,109 Euro pro Liter

Laut dem wöchentlichen ÖI-Bulletin der EU-Kommission kostete Diesel im Schnitt der EU-27 in der Vorwoche 1,536 Euro/l. Der Bruttopreis für Dieseldieselkraftstoff liegt demnach in Österreich um 2,2 Cent pro Liter unter dem EU-Durchschnitt. Bei Eurosuper liegt der Bruttopreis in Österreich um 13,1 Cent/l unter dem Durchschnitt aller 27 EU-Staaten. Eine Quelle für tagesaktuelle Spritpreise ist der Spritpreisrechner des Wirtschaftsministeriums. Was Diesel betrifft, wurde per Montag dieser Woche der günstigste Preis in Niederösterreich mit 1,449 Euro/l ermittelt (Region Tulln). In Oberösterreich gab es bei einer Tankstelle sogar ein Angebot von 1,417 Euro/l. In der Steiermark lagen die Spritpreise etwa gleichauf mit Niederösterreich. Ebenfalls noch unter der Schwelle von 1,50 Euro/l lagen die Dieselpreise auch noch in Salzburg, Tirol und Kärnten.

WWW.SPRITPREISRECHNER.AT

EIER

Nachfrage lebhaft, Angebot knapp

Die Nachfrage nach Eiern ist mit der herbstlichen Witterung weiter gestiegen. Der Absatzverlauf ist in allen Marktsegmenten sehr gut. Im August und September gab es massive Umstellungen, deswegen ist das Angebot in der Boden- und Freilandhaltung derzeit nur knapp ausreichend, Bioeier werden gesucht. Laut Marktexperten wird das Angebot im November höher ausfallen. Die Marktteilnehmer berichten auch für das Ausland von einem knappen Angebot an Eiern aller Haltungsformen und Größenklassen. Die Gründe dafür sind der Ausbruch der Aviären Influenza in Italien und fehlende Lieferungen aus Süd- und Osteuropa, die kaum oder zu sehr hohen Preisen angeboten werden.

EZG Frischeit

Gegen die Blauzungenkrankheit jetzt den Impfstoffbedarf anmelden

Das Infektionsgeschehen bei der Blauzungenkrankheit scheint sich zu verlangsamen. Dennoch bleibt der dringende Impfpfappell aufrecht. Um den Impfstoffbedarf zu schätzen und die Bereitstellung zu sichern, läuft derzeit eine Bedarfserhebung.

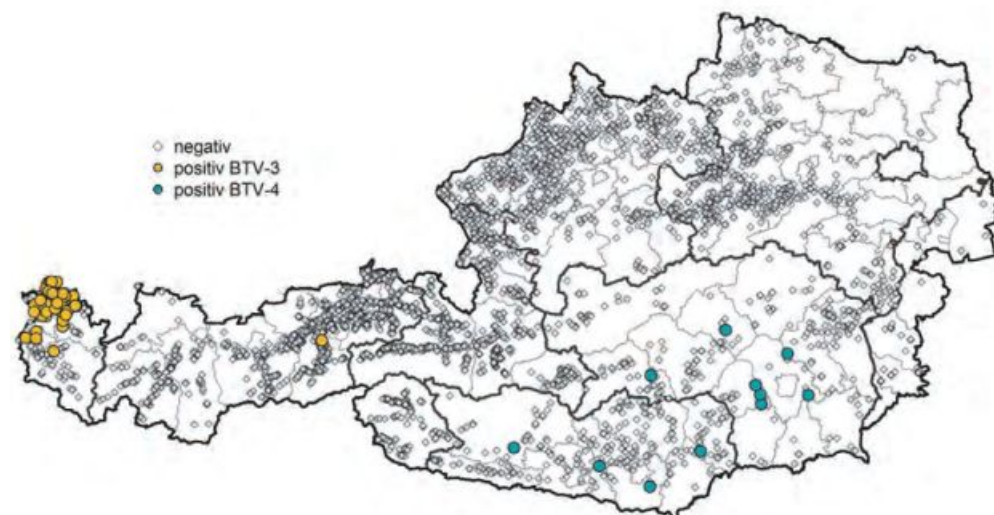
HANS MAAD

Gefährdete Wiederkäuer rasch impfen! Diese Empfehlung des Gesundheitsministeriums hat unverändert Gültigkeit. Vorrangiger Bedarf für den Impfschutz besteht vor allem bei Schafen, wo Infektionen mit der Blauzungenkrankheit (BTV) für die Tiere oft tödlich oder sehr schmerzhaft verlaufen. Auch in der Milchkuhhaltung ist eine Impfung dringend anzuraten, um das Infektionsgeschehen zu stoppen.

Zeitgerecht den Impfstoff reservieren

Da die Impfstoffe europaweit sehr gefragt sind und es in den nächsten Monaten immer wieder zu Lieferengpässen kommen könnte, ist es wichtig, zeitgerecht zentral genügend Impfstoff zu reservieren. Das Gesundheitsministerium führt daher eine Bedarfserhebung zur Reservierung von Impfstoffen als Schutzmaßnahme gegen die Blauzungenkrankheit durch. Tierhalter, die ihre Tiere impfen lassen möchten, sollen diese Absicht mittels Meldeformular bekannt geben. Das Formular ist auf der Internetseite der LK Österreich verfügbar und soll bis spätestens Ende Oktober per E-Mail (bt-impfbedarf@ages.at) übermittelt werden.

Dabei handelt es sich nur um die grundsätzliche Erhebung des Impfstoffbedarfs, eine Anmeldung zur Impfung muss gesondert erfolgen. Eine genaue Angabe der Tierzahl ist nicht notwendig, diese Daten werden aus dem VIS übernommen. Bei der Meldung geht es um eine ungefähre Schätzung des Impfstoffbedarfs – es besteht



Blauzungenkrankheit in Österreich: Das Infektionsgeschehen betrifft vor allem Vorarlberg, wo bis zum 18. Oktober 45 Fälle registriert wurden.

keine Verpflichtung, alle Tiere des Betriebes zu impfen.

Tierhalter, welche eine Impfung bereits bei ihrem Tierarzt oder der Veterinärbehörde vorgemerkt oder angemeldet haben, brauchen die Bedarfserhebung nicht abzugeben. Auch wenn es versehentlich zu einer doppelten Anmeldung kommt, ist dies irrelevant und muss nicht korrigiert werden.

Aktuell bereits mehr als 50 BTV-Ausbrüche

In Österreich akut ist die Blauzungenkrankheit seit 12. September. Mit diesem Datum bestätigte das Gesundheitsministerium offiziell den ersten BTV-Nachweis bei Rindern in Vorarlberg und in der Steiermark. Bei den betroffenen Tieren wurden die Serotypen 3 (BTV-3) und 4 (BTV-4) festgestellt. Das BT-Virus hat seither weiter um sich gegriffen. Mit Stand per 18. Oktober waren 57 Fälle amtlich registriert. Dabei ist vor allem Vorarlberg von der Virusvariante BTV-3 betroffen mit bisher insgesamt 45 Fällen.

Einen BTV-3-Fall gibt es auch in Tirol. In der Steiermark (sieben Fälle) und in Kärnten (vier Fälle) tritt ausschließlich der Serotyp BTV-4 auf.

Entwarnung erst ab Mitte November

Zu einer Häufung von Fällen kam es in der Woche von 14. bis 18. Oktober. Ausschlaggebend für die BTV-Verbreitung ist vor allem günstiges bzw. warmes Wetter für den Flug der Gnuzen, die die Krankheit übertragen. Erst mit kälteren Temperaturen ab etwa Mitte November wird der Infektionsdruck in die Winterpause gehen. Da aber infizierte Rinder für bis zu etwa 100 Tage infektiös bleiben, kann der Übertragungskreislauf mit neuen Gnuzenstichen im Frühjahr wieder in Gang kommen.

Die BTV-Impfung hat zwei Stoßrichtungen:

- Sie soll die Krankheitssymptome infizierter Tiere deutlich mindern und
 - sie soll die Infektionskette wirksam unterbrechen.
- Daher ist es grundsätzlich

sinnvoll, die Tiere über den Winter zu impfen, damit diese geschützt ins Frühjahr starten und auch geimpft auf die Weide oder Alm verbracht werden können.

Laut aktuellen Berichten von Landwirten und Tierärzten aus Deutschland ist die Impfung das einzig wirksame Instrument, um diese Ziele zu erreichen. In den an die Niederlande angrenzenden Regionen mit starkem BTV-Infektionsdruck hat sich die Impfstrategie als sehr wirksam erwiesen. Das Kostenargument tritt in den Hintergrund angesichts der schweren Symptome einer BTV-3-Erkrankung. Empfängliche Tiere, insbesondere Schafe und auch Milchkühe, leiden tagelang unter hohem Fieber, reduziertem Allgemeinbefinden, starkem Rückgang der Milchleistung und teilweise schweren Lahmheiten.

Erfahrungsberichte zweier deutscher Tierärzte stehen auch in Form eines Webinars der Tiergesundheits Österreich zur Verfügung.

www.lko.at/allgemeines
+2400 + +2360268

Aktuelle Vorträge am OÖ Schweinetag

Das Programm des Fachtages ist für alle Schweinehalter im Land von Interesse. Hier in aller Kürze die wichtigsten Inhalte.

Fundamentgesundheit, Vollspaltenverbot oder die internationale Situation bei der Schweinepest – der Oberösterreichische Schweinetag bietet auch heuer wieder eine breite Palette an wichtigen Themen.

Termin der als Webinar abgehaltenen Veranstaltung ist der 6. November. Der Landestag der Ferkelproduktion ist von 9 bis 13 Uhr angesetzt und richtet sich vor allem an Schweinezüchter und Sau-



Der Fachtag findet am 6. November als Webinar statt.

enhalter. Der Abend der Schweinemast von 19 bis etwa 22 Uhr richtet sich an die Schweinemäster. Selbstverständlich stehen Interessierten alle Inhalte offen. Die Anmeldung ist über das LFI-

Kundenservice erforderlich. Die Anmeldefrist endet am 31. Oktober.

Das Schwerpunktthema beim Landestag der Ferkelproduktion ist diesmal die Fundamentgesundheit unter

dem Einfluss der Fütterung. Als Referentin konnte dazu Cornelia Schwennen von der Tierärztlichen Hochschule Hannover gewonnen werden. Weitere Themen sind die rechtliche Situation bei Vollspalten und Tiertransport.

Am Abend für die Schweinemäster behandelt Tierarzt Tomasz Trela im Eröffnungsvortrag die internationale Situation bei der Schweinepest und deren Bedeutung für Österreich. Ein Schwerpunkt Vortrag hat weiters die aktuellen Verbesserungen bei der Investitionsförderung im Schweinebereich zum Thema.

Anmeldung erforderlich:
Tel. 050/6902-1500



Nahe an der Autobahn A4 und mitten in den Äckern beansprucht das XXXLutz-Zentrallager in Zurndorf eine Grundfläche von 40 Hektar. In der Greenpeace-Kampagne „Betonstätze“ landete das Bauwerk als Spitzenreiter im Burgenland unter den neun Finalisten.

Das „zehnte Bundesland“ ist bereits wieder zugebaut

Gernot Stöglehner, Professor für Raumplanung an der Universität für Bodenkultur in Wien, hat ein Jahr lang Vorschläge für eine nachhaltige Raumentwicklung erarbeitet. Unter dem Titel „Rettet die Böden“ liegt das Ergebnis nun als Buch vor.

HANS MAAD

Es braucht das Netto-Null-Ziel auf Bundesebene! Und zwar binnen kurzer Frist, nicht erst im Jahr 2050, wie es in vielen Absichtserklärungen und in der Bodenschutzstrategie der EU heißt. In seinem kürzlich erschienenen Buch „Rettet die Böden“ begründet Autor Gernot Stöglehner seinen Appell mit den sachlichen Argumenten eines Raumplaners mit „Herz für den Boden“.

Bei einer Buchpräsentation dieser Tage an der Universität für Bodenkultur (Boku) hat Stöglehner die Gründe auch persönlich dargelegt. Unterstützt hat ihn dabei ORF-Journalist Hanno Settele. Dessen Sendung „Viel verbautes Österreich“ sei auf unerwartet großes Seherinteresse gestoßen.

In 20 Jahren wurden 122.000 Hektar verbaut

Wie ernst es um den „Bodenverbrauch“ in Österreich steht, erläuterte Stöglehner anhand der Flächeninanspruchnahme durch Bau und Verkehr. Bundesweit wurden dafür in den vergangenen 20 Jahren rund 122.000 Hektar beansprucht. Dies entspricht etwa der gesamten derzeitigen Ackerfläche der Steiermark oder sechsmal der Fläche Wiens. Stöglehner erinnerte an das erste Jahrzehnt der Nachkriegszeit, wo durch Trockenlegung von Feuchtgebieten, Bodenverbesserung und Flurbereinigung unter dem Schlagwort ein „zehntes Bundesland“ zu erschließen, die prekäre Ernährungssituation samt Hungersnöten der heimischen Bevölkerung über-



Buchpräsentation von Autor Gernot Stöglehner, Boku-Professor für Raumplanung (m.), Hanno Settele und Rektorin Eva Schulev-Steindl.

wunden werden konnte. Dieses zehnte Bundesland sei laut Stöglehner „mittlerweile wieder zugebaut“.

Dass es beim Flächenverbrauch keinen Spielraum mehr gibt, begründete Stöglehner neben der Ernährungsunsicherung auch mit Bodennutzung durch die Energiewende und Bioökonomie, etwa für neue Verpackungsmaterialien („Bio-Plastik“). Unter Be-

rücksichtigung der Ertragsminderungen durch den Klimawandel und der Bevölkerungsprognose bräuchte Österreich langfristig etwa 1,75-mal so viel Acker- und Grünlandflächen als derzeit (noch) vorhanden sind. Konkret wären statt der vorhandenen 2,6 Millionen in Summe 4,5 Millionen Hektar Acker- und Grünland erforderlich. Dass sich das nicht ausgehen könne, liege

RETTET DIE BÖDEN, EIN PLÄDOYER

Der Flächenverbrauch für Bauland und Infrastruktur hat in Österreich ein nicht mehr tolerierbares Ausmaß erreicht. Politisches und gesellschaftliches Reagieren ist dringend erforderlich, um dieses Problem zu lösen. Doch worin besteht dieses genau? Was läuft schief? Welche Konsequenzen hat der Bodenverbrauch? Was genau ist nun zu tun? Welche Barrieren sind zu überwinden? Und warum betrifft dieses Thema uns alle? Gernot Stöglehner, Professor für Raumplanung an der Boku Wien, gibt nach fundierten Analysen Antworten auf diese Fragen. Jede einzelne Baulandwidmung, jedes Infrastrukturprojekt und jeder Bürgerbeteiligungsprozess zur Ortsentwicklung ist unter dem Blickpunkt einer nachhaltigen Raumentwicklung neu zu bewerten.

„Rettet die Böden“, Falter Verlag; 216 Seiten, 24,90 Euro (Hardcover) oder 19,99 Euro (e-Book).



„auf der Hand“, erklärte der Autor. Soll der Boden aber wirksam geschützt werden, so Stöglehner, dann stoße man auf ein komplexes Geflecht von Interessen an der Ressource Boden. Oft laufen diese Interessen dem Bodenschutz zuwider, wie etwa durch die Wünsche nach leistbarem Wohnen, nach Betriebsstandorten und kommunalen Einnahmen sowie auch nach Widmungsgewinnen im Bauland.

Siedlungsgrenzen über „360 Grad“ definieren

In erster Linie seien dafür die Länder zuständig. Die Gemeinden wiederum befeuern oft mit vielen kleinen Alltagsentscheidungen den Bodenverbrauch. Viele Umwidmungen betreffen wenige Hektar, die in Summe aber enorme Ausmaße annehmen. Soll Boden wirksam geschützt werden, braucht es den Grundkonsens, dass Bodenschutz ein vorrangiges gesellschaftliches Ziel sei, so der Boku-Professor.

Als konkrete Vorschläge für einen verbesserten Bodenschutz erläutert Stöglehner unter anderem:

- die Verankerung des Netto-Null-Zieles auf Bundesebene;
- die Vorgabe an die Gemeinden, nur noch innerhalb bestehender Siedlungsgrenzen (360 Grad rund um den Ort) bauen zu dürfen;
- bodenzehrende Bestimmungen im Finanzausgleich zu beseitigen;
- eine Reform der Grundsteuer-Regelungen sowie
- Leerstände zu nutzen und Flächenwidmungen auf den tatsächlichen Bedarf zurückzuführen.

Was wir dem Land antun, tun wir uns selbst an

Konflikte um die Nutzung von Böden sind auch auf dem deutschen Buchmarkt ein Thema. Die Journalistinnen Tanja Busse und Christiane Grefe haben sich mit den unterschiedlichen Ansprüchen an den Boden auseinandergesetzt – er soll dem Ackerbau dienen, den Landwirte-Familien ein Einkommen ermöglichen, Flächen für Wind- und Solarkraftwerke, Wohnungen und Gewerbe bieten und auch Schauplatz des Natur- und Artenschutzes sein. Die Autorinnen haben auch Antworten gesucht, wie sich all dies in Einklang bringen lässt und darüber das Buch „Der Grund - Die neuen Konflikte um unsere Böden“ veröffentlicht.

Neben grundlegenden Erörterungen zu Bodenbiologie und Bodenleben widmen die Autorinnen einige Kapitel auch den wirtschaftlichen Konflikten um Bodeneigentum und Pachtverhältnisse mit Fallbeispielen aus



Das Buch „Der Grund“ ist im Buchhandel erhältlich.

Deutschlands neuen Bundesländern. Zudem geben sie Beispiele über Bodenmissbrauch im weltweiten Zusammenhang.

Das Fazit der Autorinnen: Die Bewahrung des Bodens ist grundlegend für die Bewahrung und den Schutz unseres Wohlstandes.

„Der Grund“, T. Busse, C. Grefe, Verlag Antje Kunstmann, 240 Seiten, 24,70 Euro (Hardcover).

Mindestbodenbedeckung gilt ab 1. November



GLÖZ-6-Bestimmungen schreiben Bodenbedeckung über Winter vor.

Zu den allgemeinen Anforderungen an die Bewirtschaftung (Konditionalität) zählt die Bestimmung zur „Mindestbodenbedeckung in nicht produktiven Zeiten auf Acker- und Dauerkulturflächen“, im Richtlinien-Deutsch auch GLÖZ 6 genannt. Die Bestimmung gilt für alle Betriebe, die Direktzahlungen aus der 1. Säule erhalten.

Gefordert ist, dass mindestens 80 Prozent der Ackerflächen und mindestens 50 Prozent der Dauerkulturflächen des Betriebes zwischen 1. November und 15. Februar eine Mindestbodenbedeckung aufweisen müssen. Ausgenommen sind Ackerflächen für bestimmtes Feldgemüse (wie Kraut, Lauch oder Wurzel- und Knollengemüse).

Vom Mindestausmaß der Flächen mit Bodenbedeckung ausgenommen werden Flächen mit Erdäpfeln, Ölkürbis, Zuckerrüben, Heil- und Gewürzpflanzen, Saatgutvermehrung für Gräser und Mais, Sommermohn und Öllein, wobei jedenfalls eine Mindestbodenbedeckung auf 55 Prozent der Ackerflächen

jedes Betriebes einzuhalten ist.

Als „Mindestbodenbedeckung“ auf Ackerflächen nach GLÖZ 6 gilt:

- die Anlage einer Kultur (Winterung oder Zwischenfrucht),
- das Belassen von Ernterückständen,
- mulchende, nicht wendende Bodenbearbeitung mittels Grubber oder Scheibenegege,
- bereits bedeckte, bewachsene Flächen wie etwa Biodiversitäts- oder Ackerfutterflächen.

Erfolgt die Ernte auf diesen Flächen erst nach Beginn dieses Zeitraumes, so ist eine wendende Bodenbearbeitung zur Anlage einer Winterung zulässig.

Auf Dauerkulturflächen ist die Mindestbodenbedeckung erfüllt durch:

- Begrünung der Fahrgassen oder
- mulchende, nicht wendende Bodenbearbeitung oder
- das Ausbringen von Häckselrückständen und das Belassen von Mulch.

bodenbedeckungsrechner. lk-noe.at



Ortsbäuerin Margit Kitzweger-Gall (NÖ) erklärt Kindern den Kürbis.

Bäuerinnen bringen ihr Wissen zu 38.400 Schulanfängern

Jedes Jahr, wenn die Aufregung der ersten Schulwochen dem Alltag gewichen ist, besuchen Bäuerinnen die ersten Klassen der Volksschulen. Die Landwirtinnen sind dann oft der Erstkontakt der Kinder zur bäuerlichen Welt. Sie erzählen daher in den Klassen über ihren Hof und ihre Tiere, erklären die Feldfrüchte und die nötigen Gerätschaften dazu.

Die Schülerinnen und Schüler lernen anhand von Unterrichts- und Anschauungsmaterialien, welche Gütesiegel im Handel für österreichische Lebensmittelqualität stehen und weshalb regionale und saisonale Erzeugnisse zur gesunden Ernährung gehören. „Damit werden die Kleinsten zum Hebel für die Zukunft, denn dieses Wissen tragen sie nach Hause in ihre Familien“, betont Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger.

Ein Drittel der Kinder leidet an Übergewicht

Laut dem jüngsten Bericht (2022) der Weltgesundheitsorganisation ist ein Drittel (29 %) der schulpflichtigen Kinder in der EU übergewichtig oder adipös, in vielen Ländern mit steigender Tendenz. „Das ist ein gesellschaftlicher Weckruf, der zeigt, wie wichtig die regelmäßige Vermittlung von Ernährungskompetenzen

von klein auf ist“, so die Bundesbäuerin. Das Ziel seien Verbraucherinnen und Verbraucher, die wissen, wie sie sich gesund ernähren und den Wert einer nachhaltigen, regionalen Lebensmittelproduktion erkennen und schätzen. Außerdem müsse der Bezug zur Land- und Forstwirtschaft wieder stärker werden, denn aktuell kenne nur mehr jeder dritte Bürger den Weg der Lebensmittel und findet sich im Kennzeichnungsdschungel zurecht.

Im Jahr 2024 fanden die Aktionstage rund um den Welternährungstag am 16. Oktober in den Schulen bereits zum elften Mal statt. Jedes Jahr steht der Aktionstag dabei unter dem Motto einer anderen Kulturpflanze, die gemeinsam mit den Kindern erkundet, ertastet und probiert wird. Die etwa 2.010 teilnehmenden Landwirtinnen werden dieses Jahr dem Kürbis die Bühne bereiten.

Im Vorjahr haben 2.085 Bäuerinnen bundesweit 37.232 Kinder in 2.076 Klassen erreicht. Und auch dieses Jahr soll der Kürbis jede Menge Erstklässlerinnen und Erstklässler begeistern. www.baeuerinnen.at

Broschüre zum Aktionstag



IMPRESSUM | BauernZeitung

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Prof. Ing. Bernhard Weber; **Redaktion:** DI Hans Maad, Dr. Michael Stockinger, Clemens Wieltisch, Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ), Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol); **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, aboservice@bauernzeitung.at; **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterverkauf, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen.

Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. *Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at*



Drohende Gefahr: Wildwechsel

In den vergangenen 16 Jahren ist die Zahl der im österreichischen Straßenverkehr getöteten Rehe um sieben Prozent gestiegen, bei Rotwild gibt es ein Plus von drei Prozent. Der Crash mit einem wuchtigen Tier birgt auch ein höheres Verletzungsrisiko.

Vor der Zeitumstellung kommenden Sonntag, die auch heuer zu mehr gefährlichen Kontakten der Verkehrsteilnehmer mit Wild sorgen wird, fand vergangene Woche eine Pressekonferenz des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KFV) und des NÖ Jagdverbandes statt. Sie stand ganz im Zeichen der Wildunfallgefahr.

Sie ist groß. Laut den dort vorgestellten Zahlen ereignen sich in Österreich im Schnitt rund 73.000 Wildunfälle pro Jahr (Durchschnitt 2019/20 bis 2023/24). Das sind acht Wildunfälle pro Stunde. In den meisten Fällen kollidieren die Kraftfahrzeuge mit einem Reh (55 %) oder mit einem Hasen (26 %). Christian Schimanofsky, Direktor des KFV, verweist auf ein interessantes Phänomen: In den vergangenen 16 Jahren ist die Anzahl der bei Verkehrsunfällen getöteten Rehe um sieben Prozent gestiegen und bei Rotwild gibt es ein Plus von drei Prozent. Hasen wurden hingegen um 55 Prozent weniger getötet und bei Fasanen gibt es einen Rückgang von 63 Prozent. Schimanofsky warnt: „Eine Kollision mit einem wuchtigen Reh oder Hirsch bedeutet natürlich auch ein größeres Gefahrenpotenzial für die Menschen am Steuer.“

Richtig reagieren beim Auftauchen von Wild

In den letzten fünf Jahren wurden in Österreich insgesamt 1.586 Personen bei Wildunfällen verletzt und sechs Menschen getötet. Das sind durchschnittlich 317 Verletzte pro Jahr. „Bitte seien Sie im Herbst wegen des früheren Dämmerungseinbruchs besonders achtsam, denn rund 47 Prozent aller Wildunfälle mit Personen-



Jäger rufen die Verkehrsteilnehmer im Herbst zur Vorsicht auf.

schäden ereignen sich bei Dunkelheit und zehn Prozent bei Dämmerung“, appelliert Schimanofsky. „Und denken Sie immer daran, dass ein Ausweichmanöver in der Regel mehr Risiken birgt als ein möglicher Zusammenstoß“, so der Verkehrssicherheitsexperte weiter. Wenn ein Wildtier vor dem Fahrzeug auftaucht, hupen, stark bremsen und das Lenkrad gut festhalten. Sollte die Kollision dennoch unvermeidbar sein: keinesfalls unkontrolliert ausweichen. Ganz wichtig sei auch, sich beim Fahren immer auf das Verkehrsgeschehen zu konzentrieren und auf eine angepasste Geschwindigkeit zu achten. Denn die häufigsten Unfallursachen bei Wildunfällen mit Personenschäden seien Unachtsamkeit und Ablenkung (54 %) sowie eine nichtangepasste Geschwindigkeit (39 %).

Niederösterreichs Landesjägermeister Josef Pröll verweist auch auf das richtige Verhalten der Verkehrsteilnehmenden bei einem Wildunfall: „Die Fahrzeuglenken-

den müssen das Fahrzeug abstellen und die Unfallstelle absichern. Dann folgen die generellen Abläufe nach einem Verkehrsunfall, also die Versorgung von verletzten Personen und die Verständigung der Polizei und im Bedarfsfall auch der Rettung.“ Jeder Unfall – auch wenn das Tier flüchtet – müsse der Polizei gemeldet werden. „Sie nimmt den Unfall auf und informiert die Jägerschaft, die die Bergung übernimmt. Hier arbeiten Exekutive und Jägerschaft beim Projekt ‚Gemeinsam. Sicher‘ zusammen, um eine raschere Versorgung verletzter Tiere zu ermöglichen und Tierleid zu mindern. Das Tier darf keinesfalls mitgenommen werden.“

Jägerschaft sorgt vor

Auch für den Wandel bei den Tierarten beim Unfallgeschehen hat Pröll eine Erklärung: „Die Zunahme bei Rehwild ist dem Klimawandel und auch der zunehmenden Freizeitnutzung geschuldet. Wir beobachten, dass Rehwild auf der Suche nach wasserhaltiger Nahrung immer weitere Strecken

zurücklegt.“ Dabei quere es zwangsläufig auch Straßen häufiger. Einer der Hauptauslöser für Wildunfälle dürfte aber auch der Druck durch Freizeitnutzer sein, die Wild aufscheuchen. „Rehe flüchten dann oftmals über Straßen in die nächsten Einstände und Deckungen, während Niederwild auf seine Deckung vertraut und nur die Flucht ergreift, wenn sich Menschen weiter direkt annähern“, so Pröll.

Generell sind laut ihm beim Wildunfallrisiko zwei Faktoren entscheidend: Wie oft Wild für die Aufnahme von Futter oder den Wechsel in einen Einstand Straßen queren muss sowie die Zahl der Verkehrsteilnehmenden. Die Zahlen würden dabei belegen, dass Wildunfälle „kein saisonales Phänomen“ mehr seien, sondern ganzjährig auftreten könnten.

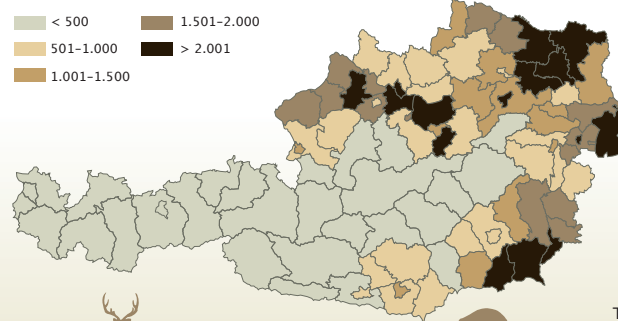
In Niederösterreich arbeiten das Bundesland NÖ, der NÖ Jagdverband und die Land&Forst Betriebe Österreich bereits intensiv zusammen und bringen etwa Wildwarngeräte entlang von Straßen an, die die Wahrscheinlichkeit verringern sollen, dass Wild beim Herannahen von Fahrzeugen Straßen quert. Zudem werden jagdwirtschaftliche und wildökologische Maßnahmen gesetzt. „Aber es braucht vor allem die Mithilfe der Verkehrsteilnehmenden. Die blauen Wildwarnreflektoren an den weißen Pflöcken, das Verkehrszeichen Wildwechsel und bewachsene Straßenränder zeigen ein erhöhtes Risiko für querendes Wild an. Hier sollte das Tempo angepasst und die Straßenränder im Blick behalten werden. Das trägt zur Reduktion des Wildunfallrisikos bei“, so Niederösterreichs Landesjägermeister.

FALLWILD GESAMT IM STRASSENVERKEHR

Bundesländer-Ranking, Anteil in Prozent

Land	Fälle	Anteil (%)
1 Niederösterreich	28.313	40,8%
2 Oberösterreich	13.138	18,9%
3 Steiermark	12.242	17,6%
4 Burgenland	7.310	10,5%
5 Kärnten	4.210	6,1%
6 Salzburg	2.126	3,1%
7 Tirol	1.580	2,3%
8 Vorarlberg	232	0,3%
9 Wien	222	0,3%
Gesamt	69.373	100,0%

GESAMTE WILDUNFÄLLE pro 1.000 km²



302 verletzte Personen bei Wildunfällen 2023

1 Person wurde 2023 getötet

Trifft man mit 50 km/h auf ein 80 kg schweres Wildschwein, wirkt ein Aufprallgewicht von 2 Tonnen auf Fahrzeug und Fahrer!

8 Fallwildunfälle/ Stunde ereigneten sich in Österreich 2023/24

57% aller Wildunfälle sind Kollisionen mit einem Reh

WICHTIGSTE UNFALLPRÄVENTIONEN

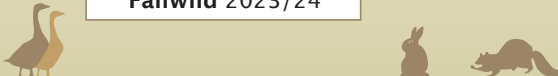
Geschwindigkeit anpassen!



Richtige Reaktion ist entscheidend: Gefährliche Ausweichmanöver unbedingt vermeiden!



gemeldete Fälle von Fallwild 2023/24



Quelle: Statistik Austria 2023/2024, Bearbeitung KFV – die Fallwildzahlen beziehen sich auf die Saison 2023/2024, die Verletzten und getöteten Personen auf 2023

APA-AUFTRAGSGRAFIK

Wildunfälle in Österreich: Hierzulande ereigneten sich 2023/24 acht Wildunfälle pro Stunde. Die Mehrzahl betrifft Kollisionen mit Rehen.

Nicht vergessen: Auto jetzt winterfest machen

Wer keine bösen Überraschungen erleben möchte, sollte sein Fahrzeug für die kalte Jahreszeit vorbereiten – nicht nur durch Umstecken auf Winterreifen.

Sonst kann es beispielsweise passieren, dass Türen an Gummidichtungen festkleben oder die Scheibenwaschflüssigkeit einfriert und kein Eiskratzer parat steht, um die vereiste Scheibe freizubekommen – wenn man sich eigentlich gerade dringend auf den Weg machen müsste“, gibt ÖAMTC-Techniker Florian Merker zu bedenken. Hier ein paar Tipps des österreichischen Automobilclubs, ergänzt mit Empfehlungen des deutschen Pendants, dem ADAC:

■ **Frostsicherheit:** Das Wasser der Scheibenwaschanlage muss Frostschutzmittel enthalten. „Sommerkonzentrate frieren bei Temperaturen um 0° Celsius ein und können bei sehr tiefen Temperaturen das Reinigungssystem der Waschanlage sogar regelrecht sprengen“, erklärt der ÖAMTC-Experte. Mindestens -25° Celsius sollten laut ADAC beim Frostschutz der Kühleranlage sichergestellt sein. An der Tankstelle oder in der Werkstatt lasse sich das mit einem kleinen Prüfgerät recht einfach kontrollieren. Ist der Kühlwasserstand unter die Minimum-Markierung abgesunken, empfehle es sich, in der Werkstatt die Ursache feststellen zu lassen. Zu geringer Kühlerfrostschutz könne im Extremfall zum Motorschaden führen.



Werkstätten wie auch der ÖAMTC bieten WinterFit-Checks an.

■ **Gute Sicht:** Wischerblätter sind zu überprüfen und eventuell zu erneuern. Denn wenn diese Schlieren ziehen, hilft das beste Waschmittel nicht. „Bei Minusgraden klappt man die Wischer über Nacht am besten auf. So vermeidet man ein Anfrieren und Einreißen der neuen Wischerblätter“, weiß man beim ÖAMTC.

Der ADAC empfiehlt, über Nacht unter die Scheibenwischergummis Isolationsfolie zu legen.

■ **Kein Anfrieren:** Durch das Imprägnieren von Gummidichtungen kann man das Anfrieren der Türen verhindern. Dazu gibt es einfach zu handhabende Applikationsstifte, ebenso wie spezielle Mittel für die Türschlösser.

■ **Beleuchtung:** Bei einem Rundgang um das Auto sollte man sichergehen, ob auch alle Lampen funktionieren. „Sehen und gesehen werden sind in der dunklen Jahreszeit das A und O. Deshalb sollte man auch darauf achten, dass die Scheinwerfer richtig eingestellt sind“, erklärt man beim ÖAMTC.

■ **Batterie checken:** Wenn es draußen kalt ist, wird die Autobatterie durch die niedrigeren Temperaturen stärker beansprucht. „Insbesondere Kurzstreckenfahrerinnen und -fahrer sollten regelmäßig längere Fahrten einplanen, um eine ausreichende Ladung zu gewährleisten“, sagt der ÖAMTC-Techniker. Au-

ßerdem helfe es, beim Starten möglichst wenige Stromverbraucher einzuschalten, um die Batterie zu schonen. „Wenn die Batterie bereits bei Temperaturen über dem Gefrierpunkt den Anlasser nur noch müde durchdreht, dann sollte sie unbedingt geprüft werden, und, falls nötig, rechtzeitig ersetzt werden“, betont man beim ADAC. Denn die Batterie führe im Winter die Pannestatistik unangefochten an.

■ **Wichtige Utensilien:** Für den Winter sollte man das Auto mit einer kleinen Grundausstattung versehen. Schneebesens und Eiskratzer sind ein Muss. Darüber hinaus können Handschuhe, eine Decke und eine Reserveflasche Frostschutzmittel für die Scheibenwaschanlage nicht schaden. Ein Enteiserspray kann weiters hilfreich sein, wenn man häufiger Eis kratzen muss.

■ **Auto sauber halten und Lack konservieren:** Laut ÖAMTC sollten Wachs oder Politur idealerweise im Herbst und im Frühjahr aufgetragen werden.

■ **Last but not least** sind die Reifen zu wechseln (siehe Infokasten).

VORSICHT WILDWECHSEL

Kürzere Tage können gefährlich sein. Laut KFV ereignen sich 47 Prozent aller Wildunfälle mit Personenschäden bei Dunkelheit und zehn Prozent bei Dämmerung. Am Sonntag, 27. Oktober, kommt noch die Zeitumstellung dazu, sodass danach der Berufsverkehr abrupt vermehrt wieder in die Dunkelheit oder die Dämmerung fällt. Vorsicht ist daher besonders geboten. Mehr dazu lesen Sie auf Seite 8.

SITUATIVE WINTERREIFENPFLICHT

Für Pkw und Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht bis zu 3,5 t und Mopedautos gilt von 1. November bis 15. April die situative Winterreifenpflicht. Laut § 102 des Kraftfahrzeuggesetzes dürfen nämlich Lenker „bei winterlichen Fahrbahnverhältnissen, wie insbesondere Schneefahrbahn, Schneematsch oder Eis, dieses Fahrzeug nur in Betrieb nehmen, wenn an allen Rädern Winterreifen (für die Verwendung als Schnee- und Matschreifen oder als Schnee-, Matsch- und Eisreifen bestimmte Reifen mit entsprechender Profiltiefe) oder, wenn die Fahrbahn mit einer zusammenhängenden oder nicht nennenswert unterbrochenen Schnee- oder Eisschicht bedeckt ist, Schneeketten auf mindestens zwei Antriebsrädern angebracht sind“.

Auch die Profiltiefe von Winterreifen ist gesetzlich geregelt: Sie muss bei Radialreifen, der häufigsten Bauart, den ganzen Winter über mindestens vier Millimeter betragen. „Je nach Kilometerleistung sollten es zum Zeitpunkt des Reifenwechsels im Herbst also schon noch rund sechs Millimeter sein“, weiß ÖAMTC-Jurist Nikolaus Authried. Bei Diagonalreifen schreibe das Gesetz sogar mindestens fünf Millimeter Profiltiefe für den ganzen Winter vor. Die bestehenden Winterreifen müssen daher vor dem Umstecken überprüft werden. Da die Gummimischung mit der Zeit aushärtet, kann laut Autofahrerclub damit gerechnet werden, dass herkömmliche Winterreifen rund fünf Saisons halten. Wenn bereits Risse oder andere Mängel erkennbar sind, sind sie entsprechend früher auszutauschen.

Wer nicht mit Winterreifen unterwegs ist, erhöht nicht nur das Unfallrisiko, sondern riskiert auch finanziell einiges. „Falsche Bereifung kann nicht nur Geldstrafen bis zu 10.000 Euro nach sich ziehen, sondern auch gravierende versicherungsrechtliche Folgen haben“, so der ÖAMTC-Rechtsberater.

Tipp: Ist ein Satz neuer Reifen fällig, hilft der aktuelle ÖAMTC-Winterreifentest, sich bei der großen Auswahl am Markt zu orientieren.

oeamtc.at/texts

MARDER STOP&GO

WIR SIND MARDERABWEHR

SCHÜTZEN SIE HOF UND MASCHINEN VOR MARDERSCHÄDEN – MIT STOP&GO

Ihrem Experten für Marderabwehr

www.stop-go.at

*Art. 07553 | 07539

Keine Prämien für Firmen mehr: E-Autos minus 6,5 %

Insgesamt gab es laut Statistik Austria heuer seit Jahresbeginn 191.023 Pkw-Neuzulassungen, das sind um 4,4 Prozent mehr als zwischen Jänner und September 2023. Schlecht entwickelt haben sich hingegen die Zulassungen der E-Autos. 32.632 Stück bedeuten ein Minus von 6,5 Prozent. Im September wurden allerdings um 3,9 Prozent mehr rein elektrisch betriebene Neuwagen zugelassen als im September des Vorjahres. „Die Talfahrt der Elektroautos bremsst sich aktuell ein“, sagt dazu Statistik-Austria-Generaldirektor Tobias Thomas.

Die Gründe für den Rückgang der E-Autos dürften mannigfaltig sein. Sie reichen von der Verunsicherung der Kunden durch die Diskussionen über das „Aus vom Verbrenner-Aus“ und schlechter Konjunktur über



In Österreich sind neue E-Autos heuer weniger gefragt.

teure Schnellladestationen entlang der Autobahnen bis hin zur veränderten Förder-situation. So gibt es für Unternehmen, die beim Kauf von neuen Autos für den Markt entscheidend sind, keine Prämie für E-Pkw mehr. 114,5 Mio. Euro hat das Klimaschutzministerium (BMK) für das Jahr 2024 für die Förderung der Elektromobilität zur Verfügung. Mehr dazu online unter: umweltfoerderung.at/dq31z

Abverkauf von Kubota Vorführtraktoren



Kubota M4-063 DTHQ
66 PS
€ 40.200,- inkl. MwSt



Kubota M5-112 DTHQ
113 PS
€ 52.400,- inkl. MwSt



Kubota M6-142 STD
142 PS
€ 79.200,- inkl. MwSt



Kubota M7-173 KVT
175 PS
€ 136.000,- inkl. MwSt

Serienausstattung zum Sonderpreis - mit Garantie!

For Earth, For Life
Kubota

Kubota

Hier geht's zu Ihrem persönlichen Verkaufsberater!



Esch-Technik G.m.b.H.
Wien · Marchtrenk/Linz
Kalsdorf/Graz · St. Veit/Glan
www.esch-technik.at

McCormick geht auch digital

Dank neuem Digitalpaket und der „Clever Cab“-Kabine braucht sich die verbesserte X7-Baureihe von McCormick in Sachen Smart Farming nicht zu verstecken. Wie sich das Flaggschiff der Serie im Einsatz schlägt, konnte die BauernZeitung bei dessen Präsentation in Italien testen.

✚ C. WIELTSCH, REGGIO EMILIA

Auch bei McCormick wurden die Zeichen der Zeit erkannt. Waren die Zugmaschinen, die seit fast einem Vierteljahrhundert bei der italienischen Traktorenschmiede Argo Tractors vom Band laufen, hierzulande vor allem für ihre betont einfachen Bedienkonzepte bekannt, geht man nun gänzlich neue Wege. Grund genug, das größte Modell der zweitstärksten Serie, den McCormick X7.624 VT-Drive, auch für die diesjährige Wahl des „Tractor of the Year“ zu nominieren.

Komponenten von namhaften Herstellern

Wie seine großen Brüder aus der X8-Serie kommt der Traktor in einer dunkelroten Metallic-Lackierung daher. Als Nennleistung werden 230 PS angegeben, mit Boost bringt der Italiener mit amerikanischen Wurzeln nochmal 10 PS mehr. Die Kraft schöpft er aus einem Sechszylinder-FPT-Motor, welcher mit AdBlue und Abgasnachbehandlung die Emissionsstufe V erreicht.

Beim Stufenlos-Getriebe setzt Argo auf ein ZF-Fabrikat. Interessantes Detail: Als wohl einziger Hersteller in dieser Leistungsklasse wird serienmäßig eine starre Vorderachse verbaut. Am präsentierten X7.624 war allerdings die optional erhältliche hydraulisch gefederte Version verbaut.

Die Hydraulikpumpe bring es auf eine Ölleistung von 160 l/min. Damit stemmt



Vor dem Schwergrubber machte der McCormick eine gute Figur.

der Traktor im Heck Herstellerangaben zufolge 9,3 t. Mit dem vor Ort getesteten Schwergrubber kam der McCormick damit, trotz widriger Bodenbedingungen, gut zurecht. Insgesamt stehen sechs Steuergeräte zur Verfügung, zwei davon für die Front. Die dazu optionale Fronthydraulik hebt immerhin 3,5 t. Für Arbeitseinsätze zu später Stunde liefern 20 LED-Arbeitscheinwerfer die nötige Rundumsicht. Neu sind hier je zwei zusätzliche Frontstrahler an den A-Säulen der Kabine.

Markenkennern fällt auf, dass auch diese überarbeitet wurde. Die „Clever Cab“, im Vorjahr auf der Agritechnica präsentiert, wurde bisher auf



Die Bildschirme geben in der Bedienung kaum Rätsel auf.

der X8-Serie verbaut. Das Vierpfosten-Führerhaus überzeugt mit aufgeräumtem Design, guter Rundumsicht und geringem Lärmpegel sowie einem im Dach verbauten Soundsystem. Auffällig ist auch die „Comfort Sky“-Beschichtung auf allen Glasflächen. Argo Tractors gibt an, diese als einziger Landmaschinenhersteller anzubieten. Die Tönung der Scheiben filtert Infrarotstrahlen, wodurch sich der Innenraum um etwa 6 °C weniger erwärmen soll.

Zweimal 12-Zoll-Screen in der Kabine

Gänzlich neu in der Kabine ist auch ein serienmäßiger



Spezialscheiben gegen Hitze. Eine Klimaanlage gibt es trotzdem.

12-Zoll-Touchscreen an der Multifunktionsarmlehne. Dieser wird durch eine ebenso große Anzeige am Armaturenbrett ergänzt. Anders als bei anderen Herstellern dieser PS-Klasse findet man Motordrehzahl und Fahrgeschwindigkeit also nicht in der A-Säule, sondern wie seit jeher hinter dem Lenkrad. Das mutet insofern praktisch an, da die angezeigten Menüs zwischen den Bildschirmen frei verschiebbar sind. Die Bedienung ist dabei selbsterklärend, gewählte Konfigurationen lassen sich für Fahrer individuell speichern.

Über den Touchscreen wird am X7 alles gesteuert, was eine zeitgemäße Zugmaschine heute bieten muss: vom Vorgewende-Management über das Spurführungssystem bis zu mittels ISOBUS verbundenen Anbaugeräten.

Gegen Aufpreis können auch die markeneigenen Farm- und Flottenmanagementsysteme genutzt werden. Damit werden sowohl Fern Diagnosen bei Fehlermeldungen als auch eine Überwachung der Fahrzeugdaten in Echtzeit mittels Telemetrie möglich. Auch in diesem Bereich schließt McCormick somit zu den Platzhirschen am europäischen Markt auf.

Besonders stolz scheint man bei Argo Tractors auch auf das für den neuen X7 ausgelegte Kollisionssystem „Hyper Safety View“ zu sein, welches bereits in der BZ-Ausgabe 42/2024 näher vorgestellt wurde. Zu Recht, wie es scheint. Im Vorfeld der Landtechnikmesse EIMA in Bologna wurde es als eines von 20 Innovationen prämiert.

Steyr Plus heimst bereits vierten Design-Preis ein



Der stylische Traktor kann auch ordentlich anpacken.

Die neuen Traktoren Steyr Plus, die bereits mit den drei renommierten Designpreisen Red Dot Design Award, iF-Design-Award und German Design Award ausgezeichnet wurden, haben nun in Slowenien, einem der Schlüsselmärkte von Steyr, einen weiteren Preis gewonnen: den BIG SEE Product Design Award.

Die auf der Agritechnica 2023 vorgestellte Steyr-Plus-Serie mit 80 bis 117 PS entstand unter Leitung von David M. Wilkie in einem neuen, auffälligen Design. Die neue Serie soll an die erfolgreiche Kompakt-Baureihe anknüpfen und frisches Aussehen mit innovativer Technologie verknüpfen. „Der bewährte Vierzylinder-

FPT-Motor mit dem kompakten Hi-eSCR2-Abgasnachbehandlungssystem erfüllt die strengste Abgasnorm der Stufe V und hält die Stickoxid- und Partikelemissionen sowie den Kraftstoffverbrauch niedrig, um die Umweltbelastung zu minimieren“, weiß man beim Hersteller. Die neu gestaltete Kabine bietet zum ersten Mal in dieser Leistungsklasse ein komplettes Paket an Precision-Farming-Technologien, darunter das automatische Lenksystem S-Guide und das Telematiksystem S-Fleet. Ein neues integriertes Hochleistungs-Lichtpaket soll zudem für entspanntes und sicheres Arbeiten zu jeder Tageszeit sorgen.



„Leichte“ Gülleausbringung mit BlackBird Single

Vogelsang bringt mit dem neuen Schleppschuhgestänge BlackBird Single ein emissionsarmes Gülle-Ausbringsystem mit Arbeitsbreiten von 7,5 bis 12 Metern auf den Markt.

Bei 12 Metern Arbeitsbreite liegt nun das Gewicht bei nur 1.050 Kilogramm. „Möglich machen dies die aus robustem Spezialkunststoff bestehenden Kufen und das schlanke Gestänge-Design mit nur einem zentral verbauten Exaktverteiler der ExaCut-Serie“, weiß man bei Vogelsang. Zudem verweist man darauf, dass das vergleichsweise geringe Ge-

wicht des Schleppschuhgestänges den Boden bei den Überfahrten schon und die Nachrüstung und Handhabung erleichtert. Zur vereinfachten Nachrüstung soll auch die in den Klappzylinder integrierte Transporticherung beitragen. Der integrierte Hangausgleich dient dazu, auch in kupiertem Gelände die Gülle möglichst gleichmäßig und präzise auszubringen. Mit einer Transportbreite von 2,55 Metern im eingeklappten Zustand erfüllt der BlackBird Single die gesetzlichen Regelungen für den Straßen-transport.

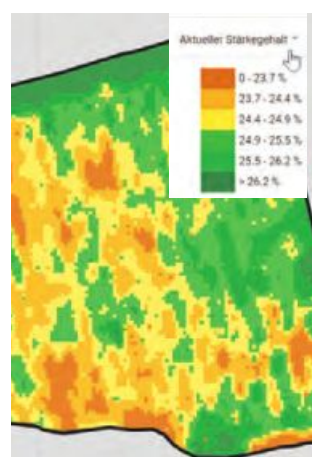
Neue Features für Smart Telematics

Das neue Krone Smart Telematics Plus bietet mit zusätzlichen Funktionen eine noch komfortablere Auswertung und Nutzung von Maschinendaten.

Mithilfe der Telemetrie-einheiten Krone SmartConnect und SmartConnect Solar werden Maschinendaten in Echtzeit automatisch in die Anwendung Smart Telematics im Portal mykrone.green übertragen. Darüber hinaus lassen sich diese Daten auch über den agrirouter 2.0 an Farm-Management-Systeme übermitteln.

Vielseitiger Datenexport

In der neuen Plus-Version können die Maschinen- und Ertragsdaten nicht nur als PDF, sondern auch als Excel- und ISOXML-Dateien exportiert werden. Zusätzlich lassen sich Ertrags- und Inhaltsstoffkarten des BiG-X-Feldhäckslers mit Krone NIR Control dual anzeigen und als Shape-Dateien exportieren.



Inhaltsstoffkarten sind über Smart Telematics Plus anzeigbar.

Virtuelle Grenzen

Bei der Geofence-Funktion kann der Nutzer einen Bereich auf einer Karte markieren, in dem Maschinenbewegungen dokumentiert werden. Außerdem werden die Zeiten erfasst, zu denen

Maschinen diesen Bereich betreten oder verlassen. Zusätzlich kann der Nutzer E-Mail-Benachrichtigungen einrichten, die ihn informieren, sobald eine Maschine den Geofence betritt oder verlässt.

Ballenmanagement

In der Smart-Telematics-Plus-Lizenz ist auch der Zugang zur SmartBale-App enthalten. Auf einer Ballenkarte werden alle Rund- und Quaderballen der Krone-Pressen angezeigt. Neben der Position der Ballen liefert die App je nach Ausstattung der Presse etwa Informationen über Feuchte, Gewicht und Abmessungen.

Quaderballen, die mit dem Krone BaleTag versehen sind, können per QR-Code über die SmartBale-App identifiziert

und auch nach dem Einsammeln auf dem Feld zurückverfolgt werden.

Zentrale Datenpflege

Mit Smart Telematics Plus erhält der Nutzer Zugang zu der neuen herstellerübergreifenden Stammdatenverwaltung mit CCI.Maps. Die automatische Synchronisierung zwischen CCI.Maps, den CCI-Terminals und angeschlossenen Systemen sorgt für Datengleichheit. In Smart Telematics Plus werden zusätzlich die Feldkonturen mit den zugehörigen Informationen visualisiert.

Die Funktionen von Smart Telematics bleiben weiterhin kostenfrei verfügbar, während die Plus-Version im E-Solutions-Shop über das Portal mykrone.green erworben werden kann.

Fütterungs-App erhält Update

Die Fütterung im Blick behalten – das ist der Grundgedanke hinter dem Fütterungsmanagement-System V-Connect Dairy Feeder der Bernard van Lengerich Maschinenfabrik (BvL) aus Emsbüren. Nun hat die dazugehörige App ein Update erhalten. „Einerseits wurde dabei das Design aufgefrischt, andererseits die Bedienerfreundlichkeit

optimiert. Denn die Menüführung wurde verbessert und nochmal stärker den praktischen Abläufen auf dem Betrieb angepasst“, so Experten von BvL. Nutzer könnten nun etwa leichter einstellen und erkennen, ob die Verbindung des Systems zur Dairy Feeder Box am Futtermischwagen über Bluetooth oder WLAN hergestellt sei.

Eigene Pflanzenkohle erzeugen: Megatrend Terra Preta – Böden der Zukunft

Die mit dem österreichischen Innovationspreis ausgezeichnete Guntamatic Hackguttheizung „Powerchip Biochar“ bringt völlig neue Möglichkeiten für die Landwirtschaft. So können die effizienten Treppenrostanlagen mit einem Pflanzenkoh-

lemodul erweitert werden. Dadurch entsteht im Nebeneffekt zur Wärmeerzeugung bis über 20 Prozent (bzw. bis über 30.000 Liter/Jahr) besonders saubere Bio-Pflanzenkohle, welche vollautomatisch für die Beimischung in die Gülle oder in



Saubere Bio-Pflanzenkohle mit Guntamatic

Big Bags ausgetragen wird. Der Landwirt erhält damit nicht nur

ein besonders wertvolles Nebenprodukt, sondern bindet auch große Mengen CO₂ aus der Luft, da die Bio-Pflanzenkohle das gebundene CO₂ bis über mehrere hundert Jahre im Boden hält.

Die deutlich verbesserten Böden können Nährstoffe und Wasser besonders lange speichern und binden zudem Schadstoffe, sodass der Spritzmittel- und auch Antibiotikabedarf deutlich gesenkt werden kann. Die so entstehenden Terra-Preta-Böden gelten als

feuchtigkeitspeichernde Wunderböden der Zukunft. In der Bio-Landwirtschaft hat diese Technik bereits Einzug gehalten. Hinweis: Die regional unterschiedlichen Rahmenbedingungen für den Biokohleeinsatz sind zu beachten.

INFOS

Mehr Informationen gibt es von 12. bis 15. November 2024 auf der EuroTier in der Halle 25, Stand G23 oder auf der Webseite www.guntamatic.com



Eigene Pflanzenkohle erzeugen oder PV-Überstrom in Wärme umwandeln.

45 Jahre KUBOTA in Österreich Feiern Sie mit uns!

Aufgrund des großen Jubiläums zu 45 Jahren Kubota in Österreich gibt es ab sofort eine ganz besondere Finanzierungaktion: Beim Kauf eines neuen Kubota-Traktors bieten Kubota und Esch-Technik ab sofort eine Finanzierung ab 0,00 % Fixzins an.

Der Kubota M6 mit einem Leistungsbereich von 122 bis 142 PS aus 6,1 l Hubraum mit einer zusätzlichen Boostleistung von 20 PS ist die ideale Zugmaschine für Ihre Pflegearbeiten. Dank der Load-Sensing-Hydraulikanlage mit einer Pumpenleistung von 115 l/min und einer Hubkraft im Heck von 7.000 kg ist der M6002 auch für die herausforderndsten Auf-



Der Kubota M6 ist die ideale Zugmaschine für Pflegearbeiten.

gaben bestens gerüstet.

Trotz dieser beeindruckenden Leistungsdaten ist der M6002 dank der Bi-Speed-Lenkung unglaublich wendig. Mit der Multifunktionsarmlehne und dem in-

tegrierten Multifunktionsfahrhebel hat man die wichtigsten Funktionen des Traktors stets im Griff. Auch das automatisierte 8-fach-Lastschaltgetriebe lässt sich vollständig über den Multi-

funktionsfahrhebel steuern.

Kubota bietet in diesem Zusammenhang eine große Bandbreite an gezogenen und angebauten Feldspritzenmodellen. Die Arbeitsbreiten je nach Modell und Ausführung von 15 bis 40 Metern sind möglich und individuell für die jeweiligen Traktorenmodelle konfigurierbar.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem nächsten Kubota-Vertriebspartner oder bei unseren Verkaufsberatern. Besuchen Sie uns auch gerne von 20. bis 23. 11. auf der Austro Agrar Tulln und überzeugen Sie sich selbst von unserem Angebot.

www.esch-technik.at
FIRMENMITTEILUNG

Lagerabverkauf von Kubota KVL Anbaugeräten

bis zu **-45%**
Solange der Vorrat reicht!

Hier geht's zu Ihrem persönlichen Verkaufsberater!

Esch-Technik G.m.b.H.
Wien - Marchtrenk/Linz
Kalsdorf/Graz - St. Veit/Glan
www.esch-technik.at

For Earth, For Life
Kubota

Gesucht wird für 2025/26 Grundstück + Weideflächen für Pferde- und Huskyfarm in Tirol. Pacht oder Kauf. Zuschriften unter 24.46858 an Österr. BauernZeitung, Harrachstr. 12, 4010 Linz.

Dringend
gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter www.novasol.at/vermieter oder 0512/344490.

Kulturgrundstück für Kauf/Pacht im Innsbruck-Land ab ca. 1 ha gesucht. Rechtsanwält Wolfgang Webhofer, infolanwalt-webhofer.at, 05262/20770.

Tausche großes Freilandgrundstück in Seefeld gegen Bauparzelle (in ganz Tirol). Zuschriften unter 24.46900 an Österr. BauernZeitung, Harrachstr. 12, 4010 Linz.

KRAFTFAHRZEUGE
WIEN / NÖ / BGLD

Autoentsorgung
Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.

Allradautos
Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-/Alter-/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.

Allradautos
Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-/Alter-/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.

Kaufe alle gebrauchten PKW's, LKW's, Busse Pick Up, Geländefahrzeuge mit oder ohne Pickerl. 0664/3625840.

TIROL / VORARLBERG
Kaufe Allradautos
Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-/Alter-/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.

FUTTERBÖRSE
WIEN / NÖ / BGLD
Verkaufe Stroh in 4 Kantballen, hallengelagert, mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer oder gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

Kaufe jede Menge Nassmais, auch mit Feldabholung (Traktor, LKW), zahle Höchstpreise, 0664/3926991.

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, Fa. Pirabe, 02754/8707.

OÖ / SALZBURG
Baustahlgitter-Aktion
Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864.

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grumet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung, 02754/8707.

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer oder supersaugfähig - gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

STELLENMARKT

WIEN / NÖ / BGLD

Geschickter Pensionist/Arbeiten am Bauernhof, Nähe Pöchlarn. Paar könnte Wohnung beziehen, 0664/1503302.

TIROL / VORARLBERG

Suchen Köchin, Sunnawirt, 0676/4535061.

PARTNERSUCHE

WIEN / NÖ / BGLD

Josefa, tüchtige 36-jährige Facharbeiterin der Molkerei- u. Käseerwirtschaft, Sennerin auf der brüderlichen Alm mit Jausenstation, ledig, 168 cm, schlank, dunkelhaarig, nett, unkompliziert, Kontakt: Partnerstudio Hofmann, 0664/1116253.

Heiße Anna, bin 54 Jahre, Küchengehilfin, ledig, 167 cm, schlank, brünett, einfach, bescheiden, mag kochen, Garten (Blumen), Tiere und ziehe gerne auf eine Kleinlandwirtschaft! Partnerstudio Hofmann, 0664/1116253.

OÖ / SALZBURG

Ungarinnen, Asiatinnen, Slowakinnen, deutschsprachig. Ehevermittlung österreichweit, Intercontact, 0664/3085882.

TIROL / VORARLBERG

Tinder kann jeder - gesucht wird Pferdeverrücktes Country Girl 30 bis 40 Jahre alt, bist Familienmensch und willst auch Ankommen, dann schreib mir. 40 Jahre attraktiv und sportlich, gern mit einem Foto von Dir. Bis bald! Zuschriften unter 24.46856 an Österr. BauernZeitung, Harrachstr. 12, 4010 Linz.

PACHT

WIEN / NÖ / BGLD

Verpachte 0,42 ha Weingarten in Kleinrötz, 02264/6246.

TIROL / VORARLBERG

Zwecks Gemüsefruchtfolge Tauschfläche-Pachtfläche bio oder konventionell gesucht, 0664/4521221.

Berghütten gesucht!
Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- € im Jahr. www.huettenland.com, +43660/1526040.

REALITÄTEN

WIEN / NÖ / BGLD

Acker verkaufen und zurückpachten! AWZ Immo: **Verkaufen-zurückpachten.at**, 0664/3829118.

Traunfeld: 8,3 ha Acker; Prellenkirchen: 8 ha Acker; Wiesmath: 2,5 ha Acker; Spannberg: 5,5 ha Acker; Korneuburg: 3,3 ha Acker. AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/1787849.

Verkaufe Ackergrundstück mit guter Zufahrt nahe Irnfritz, Bezirk Horn, Fläche: 31.800 m², Martin Müllner, 0664/5951991.

Ackerflächen jeder Größe für sehr vermögende Ablöse Landwirte dringend zu kaufen gesucht. Ihr verlässlicher und diskreter Partner seit Jahrzehnten, info@nova-realiaeten.at, 0664/3820560.

Verkaufe Acker, 5.811 m², Katastralgemeinde Wolkersdorf, Grundstücksnr. 3045, 0677/62273560.

TIROL / VORARLBERG

Einfamilienhaus mit großem Garten, Damwidlegehe und großer Garage am wunderschönen Wattenberg zu verkaufen, 0650/9796577.



Der Verwaltungsgerichtshof hat Entnahmeverordnungen für zulässig erklärt.

Das Lagerhaus Brixlegg und Umgebung gilt als Partner bäuerlicher Betriebe.

Die Bauernzeitung stellt sechs Ausflugsziele für die ganze Familie vor.

Ein neuer Heiliger für Tirol

Papst Franziskus hat am Sonntag den Tiroler Engelbert Kolland (1827 - 1960) in einem Festgottesdienst auf dem Petersplatz in Rom im Rahmen des diesjährigen „Sonntags der Weltmission“ heiliggesprochen, gemeinsam mit elf weiteren Männern und zwei Frauen. Der Franziskanerpater aus dem Zillertal war Missionar in Damaskus, wo er mit seinen Gefährten 1860 in Damaskus in einem an Christen verübten Massaker getötet wurde. Zur Heiligsprechung reisten mehr als 300 Personen an, darunter auch Delegierte aus Kollands Heimatgemeinden im Zillertal; auch der Innsbrucker Bischof Hermann Gleitler, der Salzburger Erzbischof Franz Lackner und der aus dem Zillertal stammende Weihbischof Hansjörg Hofer nahmen teil. Das Land Tirol wurde von LH-Stv. Josef Geisler vertreten, Österreich vom Botschafter am Heiligen Stuhl, Marcus Bergmann.



Kostenübernahme für Blauzungen-PCR-Tests: Schnelle Lösung sichert Rindervermarktung

Die Blauzungenkrankheit stellt die heimische Landwirtschaft vor eine große Herausforderung: die Aufrechterhaltung der Zucht- und Nutztiervermarktung. Das Land Tirol und der Tiroler Tierseuchenfonds reagieren vorerst mit einer Unterstützung bei den PCR-Tests.

In einer für die Tiroler Landwirtschaft besonders intensiven Phase, in der Geburten und Vermarktung von Zucht- und Nutztieren auf Hochtouren laufen, sorgt der Ausbruch der Blauzungenkrankheit (Serotyp 3) für erhebliche Herausforderungen.

Konsequenzen für die Viehwirtschaft

Seit dem 12. September 2024 wurde das Blauzungenvirus, erstmals seit 2016, in Österreich wieder nachgewiesen.

Es handelt sich um eine schwere Viruserkrankung, die unter anderem Schafe, Rinder, Ziegen und wiederkäuende Wildtiere wie Hirsche, Rehe oder Steinböcke befällt und durch Stechmücken übertragen wird. Für Menschen besteht keine Infektionsgefahr, weder über den Kontakt mit erkrankten Tieren noch über Milchprodukte oder Fleisch. Mit dem Verlust der Blauzungenfreiheit greifen nun jedoch strenge EU-Vorgaben zur Eindämmung der Seuche, die vor allem den grenzüberschreitenden Handel mit lebendem Vieh betreffen.

Für Tirols Rinderhalter bedeutet dies eine zusätzliche finanzielle Belastung: Um Rinder in andere EU-Staaten zu verkaufen, ist

eine Behandlung mit insektenabwehrenden Mitteln (Repellentien) sowie eine PCR-Testung auf das Blauzungenvirus notwendig.

Nach aktuellem Stand der AGES (Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit) gibt es zwei positive Fälle in Tirol.

Vorläufige Kostenübernahme

Um die wirtschaftlich so wichtige Zucht- und Nutztiervermarktung aufrechtzuerhalten, hat LH-Stv. Josef Geisler schnell reagiert und gemeinsam mit dem

Tiroler Tierseuchenfonds eine vorläufige Lösung gefunden.

„Die Finanzierung für die Übernahme der PCR-Testkosten ist jetzt in der Startphase sichergestellt.“

LH-STV. JOSEF GEISLER

Die Kosten für PCR-Tests werden fürs Erste sowohl für Zucht- als auch für Nutztier vollständig übernommen. Dies entlastet die Rinderhalter unmittel-

bar und sorgt dafür, dass der Handel weiterlaufen kann, ohne dass die zusätzlichen Untersuchungen zur finanziellen Bürde werden.

Schnelle Hilfe und mittelfristige Lösungen

LH-Stv. Josef Geisler erklärt: „Die Blauzungenkrankheit kommt für unsere Tiroler Bäuerinnen und Bauern in einer denkbar ungünstigen Zeit. Gerade jetzt, in der Hochphase der Vermarktung, ist es für uns als Zuchtland Tirol entscheidend, dass der Handel mit Zucht- und Nutztier nicht

ins Stocken gerät. Schnelle Hilfe war jetzt das Gebot der Stunde. Mir war es daher ein persönliches Anliegen, rasch und pragmatisch zu helfen. Die Finanzierung für die Übernahme der PCR-Testkosten ist jetzt in der Startphase sichergestellt. Damit haben wir einen wichtigen ersten Schritt gesetzt, um die Betriebe zu entlasten und den Handel abzusichern. Gleichzeitig arbeiten wir bereits an einer mittelfristigen Lösung, damit unsere Bäuerinnen und Bauern auch in den nächsten Monaten verlässlich unterstützt werden.“

Rinderzucht Tirol informiert

Aufgrund täglicher Entwicklungen empfiehlt die Rinderzucht Tirol, sich über ihre Kanäle laufend zu informieren. Mit Stand zur Redaktionsschluss (Dienstag, 12 Uhr) sprach die Rinderzucht Tirol auf ihrer Webseite eine Empfehlung der freiwilligen Impfung aus: „Am Markt gibt es mittlerweile Impfstoffe gegen Blauzungen-Serotyp 3, das Land Tirol hat bereits eine Bestellung von 15.000 Impfdosen beauftragt. Erfahrungen aus den Niederlanden und Deutschland zeigen, dass die Impfung gegen einen schweren Krankheitsverlauf und gegen Auftreten der klassischen Krankheitssymptome hilft, aber nicht vor einer Infektion schützt. Das heißt die Impfung mildert den Verlauf, verhindert aber nicht die Infektion der Tiere. Zum Schutz der Tiere empfehlen wir die Impfung. Aktuell sind keine Handelserleichterungen durch die Impfung vorgesehen.“



Verdachtsfälle im eigenen Betrieb sind über den Betreuungstierarzt oder direkt beim Amtstierarzt zu melden.

INFO
www.
rinderzucht.
tirol



IMPFUNG
Anmeldung
unter
tirol.lko.at



BAUERNZEITUNG

HANNAH PIXNER,
REDAKTIONSLEITUNG TIROLER BAUERNZEITUNG
pixner@tiroler-bauernzeitung.at

Auf dem richtigen Weg

Dass die Entnahmeverordnungen und der sogenannte „Tiroler Weg“ im Wolfsmanagement gewagte Schritte waren, darüber war man sich im bäuerlichen Kreis im Klaren. Ebenso darüber, dass die Maßnahmen unumgänglich waren, um den Fortbestand der Land- und Almwirtschaft im Lande zu sichern. Kritik für die Entscheidung der Landesregierung gab es vonseiten verschiedener Tierschutzorganisationen. Diese erhoben zuvor reflexartig Einsprüche gegen Entnahmebescheide und verhinderten damit den Abschuss von Wölfen – egal, wie viele tote Nutztiere sie verursacht hatten. Seit Beginn der Verordnungen wurden sechs schadfällig gewordene Wölfe in Tirol entnommen.

Nun hat der Verwaltungsgerichtshof den Einspruch der Tierschutz Austria gegen eine Entnahmeverordnung der Salzburger Landesregierung abgewiesen. Damit sehen sich auch die Tiroler in ihrem Management, das dem des Nachbarlandes gleicht, bestätigt.

Dass sich die NGO's mit diesem Urteil abfinden, ist utopisch. Die Fronten sind verhärtet und jeder, der nicht der eigenen Meinung zustimmt, im Unrecht – das gilt sogar für die Gerichtsbarkeit. Für die Tiroler Bauern ist das Urteil hingegen ein Lichtblick – und ein Zeichen, dass man sich auf dem richtigen Weg befindet.



JUNGBAUERN

KATHARINA MAIR,
2. LANDESLEITERIN-STELLVERTRETERIN TJB/LJ
kmair12@gmail.com

Wert oder Wegwerfware?

Jedes Jahr im Oktober erinnert uns der Tag der Lebensmittelverschwendung an einen globalen Wahnsinn: Während Millionen Menschen an Hunger leiden, verschwenden wir riesige Mengen an Lebensmitteln. In Österreich fallen laut einer Studie des Ökologie Instituts jährlich 760.000 Tonnen Lebensmittelabfälle an, von denen über die Hälfte vermeidbar wäre. Bei uns in Tirol landen pro Person etwa 80 kg Lebensmittel jährlich im Rest- oder Biomüll.

Die Verschwendung von Lebensmitteln hat nicht nur moralische, sondern auch gravierende ökologische Auswirkungen. Für die Produktion von Lebensmitteln werden wertvolle Ressourcen wie Fläche, Wasser und Energie aufgewendet. Zusätzlich verursacht jedes Kilogramm weggeworfener Lebensmittel etwa zwei Kilogramm CO₂-Emissionen. Lebensmittelabfälle entstehen entlang der gesamten Wertschöpfungskette, vom Acker bis zum Teller. Eine nachhaltige Ernährung erfordert daher einen verantwortungsvollen Umgang auf allen Ebenen – von der Produktion über den Handel bis zum Konsum. Unsere Bäuerinnen und Bauern sorgen mit ihrem täglichen Einsatz dafür, dass wir hochwertige, regionale Lebensmittel erhalten. Es liegt in unserer Verantwortung, diese nicht zu verschwenden.

Durch bewussten Konsum und den Einkauf regionaler Produkte mit geringem ökologischem Fußabdruck können wir nicht nur unsere Landwirte unterstützen, sondern auch einen Beitrag zur Verringerung der Lebensmittelverschwendung leisten. Würdigen wir die Arbeit unserer Bäuerinnen und Bauern, indem wir achtsam mit Lebensmitteln umgehen und Verschwendung vermeiden. Jeder Beitrag zählt!

WIR BÜNDELN
DEN LÄNDLICHEN RAUM

ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

AGRARPOLITIK

THOMAS SCHWEIGL, BEZIRKSBAUERNOBMANN INNSBRUCK-LAND
obmann.braunvieh@lk-tirol.at

Zeit vergeht – Gutes besteht

Vor 65 Jahren, im Jahr 1959, wurde der Tiroler Landeskontrollverband (LKV) gegründet – in einer Zeit, in der die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung in unserem Land einen hohen Stellenwert hatte.

Die damaligen Grundsätze zur Unterstützung der tierischen Produktion im Bereich Milch und Fleisch im Bezug auf Qualität und Quantität haben auch heute noch weitgehend Gültigkeit. So war und ist nach wie vor die Leistungskontrolle über Jahrzehnte ein zentrales Element geblieben und wurde für die züchterische Arbeit neben dem klassischen „Milch messen“ im Laufe der Jahre um die Themen Gesundheit, Fruchtbarkeit, Fitness usw. erweitert. Dies war auch notwendig, um die erforderlichen Daten für die Weiterentwicklung der Zuchtwertschätzsysteme, Forschungsprojekte und Innovationen



im Laufe der Jahrzehnte in der Rinderzucht voranzutreiben. Eine wesentliche Rolle spielte dabei natürlich die Milchuntersuchung. Anfänglich in mehreren regionalen Standorten in Tirol verteilt, wurden diese kontinuierlich zusammengefasst und in die Milchuntersuchungsstelle Rotholz integriert. Im Jahre 1971 erfolgte der Zusammenschluss der Milchuntersuchungsstelle mit dem Landeskontrollverband. Besonders hervorzuheben ist die stetige Weiterentwicklung in der Untersuchungsmethodik sowie die Erschließung von neuen Tätigkeitsfeldern, welche das Unternehmen stetig weiterbrachte.

Möglich war diese Entwicklung nur durch Einsatz, Bereitschaft zur Veränderung und unternehmerischen Weitblick. Ich wünsche dem LKV Tirol alles Gute zum 65-Jahr-Jubiläum!



Im Rahmen des Weltlandfrauentages (15.10.) und Welternährungstages (16.10.) besuchten vergangene Woche die Tiroler Bäuerinnen Volksschulen im ganzen Land, um den Kindern die heimische Lebensmittelproduktion näherzubringen und die Landwirtschaft erlebbar zu machen. Heuer konnten 7.500 Kinder in 260 Volksschulen durch die Bäuerinnen-Aktionstage erreicht werden. Mit ihrem Einsatz wollen die Bäuerinnen den Grundstein für bewussten Lebensmittelkonsum legen, erklärt Landesbäuerin Helga Bruntschmid.

LANDLEBEN

HARALD OBLASSER, OBMANN-STV. FORUM LAND IMST
harald.oblasser@tirol.gv.at

Einen Schritt zurück?

Mehr leistbarer Wohnraum, mehr Lebensmittelproduktion, mehr Bodenschutz, mehr Naturschutz, mehr soziale Unterstützung, mehr Menschenrechte, mehr Gehalt und so weiter: Die Gesellschaft stellt hohe Ansprüche – und die Politik wird nicht müde, diesen Steuerungsanspruch auch selbst zu pflegen.

Die letzten Wahlergebnisse haben den Eindruck verstärkt, dass der Anteil an Unzufriedenheit, Verdrossenheit und Radikalisierung in der Bevölkerung zunimmt – ideale Rahmenbedingungen für Populismus mit „einfachen Lösungen“ in Zeiten der Krise und auch Verschwörungstheorien.

Steigerungen in alle Richtungen werden sich jedoch nicht immer und überall spielen. In Tirol weiß man, wovon man spricht: Der Lebensraum ist ebenso natürlich begrenzt wie etwa

die Kapazität einer Verkehrsinfrastruktur. Das wöchentliche Staugeschehen auch in einer scheinbar „Nicht-Urlaubszeit“ führt uns vor Augen, dass die Belastungsgrenze von einzelnen Systemen sogar bereits teilweise überschritten zu sein scheint. Ein anderes Beispiel sind Zugfahrten in Richtung Wien, begleitet von Streckensperren, weniger Angebot an Zügen und Sitzplätzen sowie vielen unzufriedenen Fahrgästen. Schnell vergessen sind dabei die katastrophalen Hochwasserschäden, die ganze Existenzen und sogar Leben gefordert haben.

Auch hier hat die Politik wichtige Aufgaben zu erfüllen, am Ende des Tages geht es aber auch um den Einzelnen in der Gesellschaft – Verzicht und Einschränkungen gehören da eben auch mit dazu.



Wolfsabschussverordnungen: Beschwerde gescheitert

Der Verwaltungsgerichtshof hat den vom Land Tirol eingeschlagenen Weg der Anordnung von Wolfsabschüssen im Verordnungsweg ausdrücklich als rechtlich zulässig erklärt.

Der Verwaltungsgerichtshof hat in einer aktuellen Entscheidung die Beschwerde des Wiener Tierschutzvereins (als anerkannte Umweltorganisation) gegen Entnahmeverordnungen nach dem Salzburger Jagdgesetz zurückgewiesen. Die Tierschutzorganisation hat ihre Beschwerde darauf gestützt, dass durch den Weg einer Verordnung die von der FFH-Richtlinie vorgesehene Einzelfallprüfung nicht vorgenommen und der gerichtliche Rechtsschutz von anerkannten Umweltorganisationen nach dem Unionsumweltrecht nicht gewährt wäre.

Im konkreten Fall hat sich die Salzburger Landesregierung und in weiterer Folge das Verwaltungsgericht eingehend mit den Voraussetzungen für eine Abweichung vom strengen Schutz nach Artikel 16 FFH-Richtlinie auseinandergesetzt und ist dabei zum Ergebnis gekommen, dass diese Voraussetzungen im vorliegenden Fall gegeben gewesen sind.

Die Einzelfallprüfung nach der FFH-Richtlinie ist nach dem Verwaltungsgerichtshof also auch im Verordnungsweg ordentlich gewährleistet. Die Tierschutzorganisation ist damit im Bestreben gescheitert, Entnahmen nur im Bescheidweg zuzulassen.



Die Entnahmeverordnungen für Risiko- und Schädwölfe sind rechtlich zulässig, entschied der Verwaltungsgerichtshof.

Weg zu erfolgreichem Wolfsmanagement

Bauernbunddirektor Dr. Peter Raggl zeigt sich darüber sehr erfreut: „Das ist neben den Entwicklungen auf EU-Ebene, wo es in Richtung Herabsenkung des Schutzstatus geht, ein weiterer wichtiger Schritt zur ganzjährigen Bejagung von Wölfen.“ Er ordnet diese Entscheidung folgendermaßen ein: „Mit dieser Vorgangsweise hat der Umweltschutzverein vor dem Verwaltungsgerichtshof eine rechtliche Niederlage erlitten, welche den auch von der Tiroler Landesregierung beschrittenen Weg der Entnahme von Risiko- und Schädwölfen im Verordnungsweg bestätigt. Das ist auf dem Weg hin zu einem erfolgreichen Wolfsmanagement eine besonders wichtige Entscheidung.“ Er meint weiter: „Die Wolfspopulation explodiert in ganz Europa

und die Risszahlen auf Almen und Heimweiden nehmen von Jahr zu Jahr zu, da ist es umso wichtiger, dass wir eine rechtliche Grundlage für ein praktikables Wolfsmanagement haben.“

Als bedeutend bewertet Raggl in diesem Zusammenhang auch, dass der Verwaltungsgerichtshof das Vorbringen der Umweltorganisation, wonach die Überprüfung und Aufhebung von Entnahmeverordnungen durch österreichische Behörden erschwert, wenn nicht sogar verhindert würden, nicht zutreffend ist.

„Der Tiroler Weg, also die Vorgangsweise der Tiroler Landesregierung, mit den raschen Entnahmeverordnungen wurde damit bestätigt. Der ständigen Beeinträchtigung der Abschussbescheide durch verschiedene NGOs kann somit ausgestellt werden.“ Raggl vertraut darauf, dass die Senkung des

Schutzstatus und damit einhergehend die leichtere Regulierbarkeit des Wolfsbestandes als nächster logischer Schritt bald folgen wird.

Wolfsschutz soll auf EU-Ebene gesenkt werden

Er verweist dabei auf die Ankündigung, dass der Schutzstatus des Wolfes EU-weit schon bald herabgesenkt werden könnte. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, der eine wichtige Schlüsselperson in dieser Bestrebung ist, spricht hier von einem Meilenstein, den man erreicht habe. Er meinte gegenüber der Tiroler Bauernzeitung: „Der Sachverständigenrat hat über die Ideologie gesiegt. Die EU-Mitgliedsstaaten haben nun nach unserem jahrelangen Einsatz mehrheitlich für die Senkung des Schutzstatus des Wolfes gestimmt. Damit ist der Weg für eine leichtere Regulierung des Großraubtieres Wolf geebnet.“ Totschnig spricht sich bereits seit geraumer Zeit für eine Senkung des Wolfsschutzes aus. „Fakt ist, der Wolf ist mit über 20.000 Individuen in Europa nicht mehr vom Aussterben bedroht. Zudem verliert das Großraubtier zunehmend die Scheu vor dem Menschen“, so der Minister in einer Aussendung im Juli. Anlass für die Aussendung Totschnigs war ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH).

Herbstkonferenzen des Tiroler Bauernbundes

Bei den Bezirksherbstkonferenzen des Tiroler Bauernbundes werden die Ortsbauernobmänner nicht nur mit den Bauernkalendern und den Inkassounterlagen ausgestattet, es besteht auch die Möglichkeit, mit den politischen Verantwortungsträgern über die aktuellen Entwicklungen der Agrar-, Landes- und Bundespolitik zu reden.

Folgende Termine für die Herbstkonferenzen wurden festgelegt:

- **Bezirk Imst** Mittwoch, 6. November, Restaurant iKuh im AZW Imst
- **Bezirk Kitzbühel** Donnerstag, 7. November, Kulturhaus Reith bei Kitzbühel
- **Bezirk Kufstein** Freitag, 8. November, Moorstrandbad Kirchbichl
- **Bezirk Innsbruck** Montag, 18. November, Altes Gericht, Thaur
- **Bezirk Lienz** Dienstag, 19. November, LLA Lienz
- **Bezirk Reutte** Donnerstag, 21. November, Kulturhaus Pflach



Zur Diskussion wird in allen Bezirken geladen.

■ **Bezirk Schwaz** Freitag, 22. November, Cafe Zillertal, Strass im Zillertal

■ **Bezirk Landeck** Dienstag, 26. November, Gemeindegasthaus Schönwies

Die Versammlungen beginnen jeweils um 20 Uhr, ab 19.30 Uhr werden die Bauernkalender verteilt. Neben den Ortsbauernobmännern sind auch interessierte Funktionäre und Funktionärinnen des Bauernbundes, der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend, des Forum Land und der Bäuerinnenorganisation herzlich eingeladen.

Bären greifen Pilzsammler in Italien und Slowakei an

In der norditalienischen Provinz Trentino kam es in den vergangenen Jahren wiederholt zu Bärenangriffen. 2023 hat ein Bär in einem Wald im Trentino einen Jogger getötet. Diese Tier, auch bekannt unter dem Namen Gaia, wurde lebend gefangen und soll nach Deutschland umgesiedelt werden.

Vergangene Woche ereignete sich in der norditalienischen Provinz ein weiterer Angriff. Ein 31-jähriger Gemeindeangestellter war in der Nähe des Dorfes Rango allein in den Bergen unterwegs, um Pilze zu sammeln. Der Mann konnte sich mit Verletzungen am Rücken und auf den Armen in Sicherheit bringen. Der Bär zog dann weiter in die Wälder. Die Behörden sind nun dabei, ihn anhand von DNA-Spuren zu identifizieren, anschließend soll das Tier abgeschossen werden.

Nach Angaben der Provinz Trient hat die Anzahl der Bären in der Region seit Beginn des EU-Ansiedlungsprojekts „Life Ursus“ vor 25 Jahren massiv zugenommen.

Statt wie geplant 50 haben sich etwa 100 Exemplare angesiedelt.

Weitere Vorfälle in der Slowakei

Mit ähnlichen Problemen hat die Slowakei zu kämpfen. Vergangenen Samstag wurde dort ebenfalls ein Pilzsammler angegriffen und schwer verletzt. Der 66-Jährige musste per Hubschrauber ins Krankenhaus gebracht werden, die Polizei rief die Bevölkerung in der Umgebung zur Vorsicht auf. Anfang Oktober endete die Begegnung eines 55-jährigen Pilzsammlers mit einem Bären tödlich, der Mann erlag noch vor Ort seinen Verletzungen. Innerhalb der vergangenen Jahre ist es die zweite tödliche Verletzung, die ein Braunbär in der Slowakei einem Menschen zugefügt hat.

Normalerweise gehen Bären um diese Jahreszeit langsam in die Winterruhe. Durch Klimawandel und milde Temperaturen kommen Sichtungen im Winter aber immer häufiger vor.

Angelobung der Nationalratsabgeordneten

Am Donnerstag, 24. Oktober, findet die erste Sitzung des neugewählten Nationalrats statt. 183 Abgeordnete werden angelobt, unter anderem die Tiroler Norbert Totschnig, LK-Präsident Josef Hechenberger und Margreth Falkner (ÖVP). Zudem werden das Nationalratsprä-

sidium und die Ausschüsse gewählt.

Die Mandate teilen sich nach dem Ergebnis der Nationalratswahl wie folgt auf:

- FPÖ 57 Mandate
- ÖVP 51 Mandate
- SPÖ 41 Mandate
- NEOS 18 Mandate
- Grüne 16 Mandate

Impuls für mehr regionale Produkte in der Öztaler Gastronomie

Das erste Vernetzungstreffen von Touristikern, Gastronomen, Handel und bäuerlichen Produzenten fand vergangene Woche auf Initiative des Lebensraum Ötztal statt.

Woin Kürze wieder zehntausende Skifans den Weltcupauftakt am Rettenbachgletscher feiern, trafen sich knapp 30 heimische Erzeuger und Gastronomen. Anlass war das Bestreben, mehr heimische Produkte auf die Teller der Gäste im Ötztal zu bringen. Dies erfordert ein gegenseitiges Verständnis und eine enge Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Handel und Touristikern.

„In Sachen Auswahl haben wir im Ötztal schon einiges zu bieten. Es gibt viele Möglichkeiten regionale Produkte von den bäuerlichen Produzenten in die Gastronomie zu integrieren“, erklärt Raphael Kuen, Lebensraum Ötztal Manager. Angesichts von 4,2 Millionen Nächtigungen im Ötztal pro Jahr und dem daraus resultierenden Bedarf

sind unterschiedliche Ansätze notwendig. Ein Beispiel für eine funktionierende regionale Wertschöpfungskette stellt das Tiroler Almrindprojekt der Riml Gastrobetriebe mit Geschäftsführer Florian Wedde dar: „Grundlegende Basis für uns Gastronomen ist, dass Qualität und Verfügbarkeit garantiert sind. Das kann nur funktionieren, wenn alle mitarbeiten – Produzenten, Verarbeiter und wir als Abnehmer.“ Darauf möchte er in Zukunft aufbauen und den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen.

Der Längenfelder Anton Holzknicht von der Hofkäserei im Gsteide brachte den Stellenwert der Gastronomie auf den Punkt: „Der Vertrieb unserer Produkte im Tourismus fördert die Planbarkeit und sichert einen konstanten Absatz. Bis man über die Direktvermarktung derart gro-



Für mehr Kooperation zwischen Gastro und Bauern: Raphael Kuen (Lebensraum Ötztal), Clemens Mair (Agrarmarketing Tirol), Florian Wedde (Riml Gastrobetriebe) und Simon Wolf (BIO vom BERG)

ße Mengen absetzen kann, dauert es.“ Auch Martin Grüner, seit 2020 mit dem Goaskas aus Obergurgl aktiv, berichtete von seinen Erfahrungen. Für ihn bietet die Zusammenarbeit zwischen Agrarmarketing Tirol und der Erzeugergenossenschaft Bio-

alpin in Form der Plattform Tiroler Bauernprodukte eine Lösung für große Absatzmengen.

Erklärtes Ziel aller Akteure ist es, die Wertschöpfung für die Tiroler Landwirtschaft und Gastronomie zu erhöhen.

FLÜCHTIGE GEDANKEN

MONIKA STEINER

Zeitumstellung

Zweimal im Jahr ist es soweit,
die Zeitumstellung uns erfreut.
Die einen jammern furchtbar wild,
„Jetlag“ macht kein gutes Bild,
der Biorhythmus ist gestört,
wenn man nur Zeitumstellung hört.
Die andern freuts, die eine Stunde
bringt uns im Herbst die frohe Kunde:
Am Morgen ist es wieder heller,
wir werden wach dann doch viel schneller!
Vor oder zurück muss man noch kennen,
um die Zeit richtig zu benennen.
Im Frühling gehen die Kühe all'
auf die Wiese – VOR den Stall.
Im Herbst, wenn's kalt wird, welches Glück,
geht die Viehschar in den Stall ZURÜCK.
Winterschlaf steht vor der Tür,
d'rum gewinnt man eine Stunde hier.
Im Frühjahr verzichtet man darauf,
und nimmt das einfach so in Kauf.
Für lange Sommerabendstunden,
im Herbst wird die Stunde ja wiedergefunden.

Fachlicher Austausch
im Bezirk Kitzbühel

Bezirksbauernobmann Georg Wurzenrainer, Steuerberater Josef Fuchs, Obmann Berglandmilch Stefan Lindner und LK-Präsident Josef Hechenberger

„Im Gespräch bleiben“: ganz unter diesem Motto fanden im September zwei Veranstaltungen des Bauernbundes Kitzbühel statt. Als Referenten durfte Bezirksbauernobmann Georg Wurzenrainer Berglandmilchobmann Stefan Lindner, Steuerberater Josef Fuchs und den Nationalratsabgeordneten und Präsidenten der Landwirtschaftskammer Tirol, Josef Hechenberger, begrüßen. Ganz nach

dem Titel der Veranstaltung stand vor allem der fachliche Austausch und eine ausführliche Diskussion im Vordergrund. Bezirksbauernobmann Georg Wurzenrainer freut sich über positive Rückmeldungen: „Ich bedanke mich bei den Referenten für ihre Zeit und Expertise. Die zahlreiche Teilnahme von Interessenten und Funktionären zeigt, wie wichtig ein regelmäßiger Austausch ist.“

SAVE
the
DATE

**VORTRAG
mit anschließender
Podiumsdiskussion:**

WER NICHTS WEISS,
MUSS ALLES ESSEN,

19.11.2024 · 20 UHR
KULTURHAUS REITH b. K.

Der Podcast von „Land schafft Leben“-Gründer Hannes Royer hat in Österreich mittlerweile schon Kultstatus. Auf Initiative von Forum Land Kitzbühel bestreitet Hannes Royer nun einen Auftritt in Tirol zu diesem Thema – ein Termin, den man auf keinen Fall verpassen sollte.

Land schafft Leben
FORUM LAND
BauernZeitung

Zahlreiche Auszeichnungen für die
Jungbauernschaft/Landjugend Kitzbühel

Mit Tradition, Gemeinschaft und herausragenden Leistungen feierte die Jungbauernschaft/Landjugend Kitzbühel ihren Bezirkslandjugendtag.



Über eine Auszeichnung konnten sich die Ortsgruppen St. Ulrich, Aurach, Itter, Fieberbrunn und Hopfgarten freuen.

Am Samstag, den 19. Oktober, lud die Jungbauernschaft/Landjugend Bezirk Kitzbühel zu ihrem Bezirkslandjugendtag unter dem Motto „I am looking for...“ nach Reith bei Kitzbühel ein.

Wie es Tradition ist, begann der Tag mit einer feierlichen Messe in der Pfarrkirche Reith, die von Koordinator Johannes Lackner geleitet und musikalisch vom Bezirkslandjugendchor umrahmt wurde. Besonders erwähnenswert: Johannes Lackner ist seit diesem Jahr auch Mitglied der JB/LJ Oberndorf.

Besondere Projekte
ausgezeichnet

Nach der Messe fand vor dem Pavillon das traditionelle Fahnenschwingen der JB/LJ Reith bei Kitzbühel statt. Die Bezirkslandjugendmusikkapelle Kitzbühel begleitete anschließend den Festzug zum Kulturhaus Reith, wo der festlich geschmückte Saal die Mitglieder erwartete.

Ein besonderes Highlight des Tages war die Verleihung des Preises für das „beste Projekt 2024“, präsentiert

von der Raiffeisenbank. In diesem Jahr ging die Auszeichnung an die JB/LJ St. Ulrich am Pillersee.

Hopfgarten sichert
sich Leistungsfahne

Auch heuer wurden zahlreiche Leistungsberichte der Ortsgruppen eingereicht. „Es ist beeindruckend, zu sehen, was unsere Ortsgruppen jedes Jahr auf die Beine stellen. Für den Bezirksausschuss und die externe Jury wird es zunehmend schwieriger, die herausragendsten Beiträge auszuwählen“, betonten die Bezirksobleute Johanna Wurzenrainer und Thomas Fleckl.

Die JB/LJ St. Ulrich erreichte einen beachtlichen fünften Platz, gefolgt von der JB/LJ Aurach auf dem vierten Platz. Den dritten Platz belegte die JB/LJ Itter, knapp hinter der JB/LJ Fieberbrunn auf dem zweiten Rang. Die begehrte Leistungsfahne ging in diesem Jahr an die Jungbauernschaft/Landjugend Hopfgarten.

Landesobmann Christoph Pirnbacher lobte die Mitglieder und hob hervor: „Es ist wichtig, weiterhin aktiv zu bleiben, sich wei-

terzuentwickeln und damit zukunftsfit zu sein.“ Den Abschluss des offiziellen Teils bildete der Auftanz der

JB/LJ Gebiet Kitzbühel, bevor der Bezirkslandjugendball mit der Musikgruppe „Höllawind“ startete.

WEITERE BEZIRKSLANDJUGEND-
TAGE IN REUTTE UND LANDECKBezirkslandjugendtag der JB/LJ Bezirk Reutte 2024
in Elbigenalp:

Unter dem Motto „Mit Herz und Hira“ lädt die Jungbauernschaft/Landjugend Bezirk Reutte am 25. Oktober zum diesjährigen Bezirkslandjugendtag nach Elbigenalp ein. Der festliche Tag beginnt um 18 Uhr mit einer Heiligen Messe in der Pfarrkirche Elbigenalp. Anschließend wird das traditionelle Fahnenschwingen von der JB/LJ Gebiet Lechtal präsentiert. Nach der Messe geht es zum Bezirkstag im Gemeindesaal, wo die Vergabe der Siegerfahne stattfindet. Den stimmungsvollen Abschluss bildet der Bezirksball mit Livemusik von „Zunder“ und DJ Frixxen. Die JB/LJ Bezirk Reutte freut sich auf euer zahlreiches Kommen!

Bezirkslandjugendtag der JB/LJ Bezirk Landeck 2024
in Fiss:

Am 26. Oktober lädt die Jungbauernschaft/Landjugend Bezirk Landeck zum diesjährigen Bezirkslandjugendtag unter dem Motto „Amea und Heint – die JB/LJ im Wandel der Zeit“ nach Fiss ein. Der Tag beginnt um 17 Uhr mit einer feierlichen Messe in der Pfarrkirche Fiss. Anschließend folgt der festliche Einzug zum Kultursaal, und das traditionelle Fahnenschwingen der JB/LJ Strengen. Ab 18 Uhr ist Einlass, bevor um 19 Uhr der Festakt mit der Übergabe der Siegerfahne startet. Ab 20:30 Uhr wird der Bezirksball mit einem Auftanz der JB/LJ Langesthei eröffnet. Die JB/LJ Bezirk Landeck freut sich auf ein zahlreiches Kommen und einen stimmungsvollen Abend!

Glaubenszeugen als treue Diener

Der Tiroler Engelbert Kolland wurde vom Papst heiliggesprochen. In seiner Predigt würdigte der Papst die neuen Heiligen, die den Stil Jesu gelebt hätten.

Tausende Menschen auf dem Petersplatz, darunter auch die Teilnehmer der gerade tagenden Weltsynode, wohnten der Heiligsprechung durch den Papst bei. „Der Glaube und das Apostolat, das sie vorangebracht haben, hat in ihnen keine weltlichen Begierden und Machtgelüste geweckt, sondern sie haben sich im Gegenteil zu Dienern ihrer Brüder und Schwestern gemacht und waren kreativ

darin, das Gute zu tun, sie waren standhaft in Schwierigkeiten und großzügig bis zum Ende“, so Papst Franziskus.

Vergangenen Samstag betonte Bischof Hermann Glettler im Petersdom die große Bedeutung von Märtyrern: „Auf dem Grab der Märtyrer baut unser Glaube auf.“ Die Heiligsprechung vor dem Petersdom, dem Grab der Apostel, zeige, dass die Kirche das Funda-

ment ist: „Das Herzstück ist der Glaube, der Heilige Geist.“ Dies vertiefte er mit seinen Begleitern bei einem Gottesdienst in einer Krypta der römischen Katakomben.

Die Gläubigen rief Franziskus bei der Heiligsprechung dazu auf, es den neuen Heiligen gleichzutun und ein Leben im Dienst für andere zu führen. Dieser christliche Lebensstil beziehe sich nicht auf eine

Liste von Dingen, die zu tun sind, „so als ob wir unsere Arbeit als getan ansehen können“. Der Dienst entspringe der Liebe und diese kenne keine Grenzen, sie gebe sich hin und schenke sich. „Wenn wir lernen zu dienen, wird jede unserer Gesten der Aufmerksamkeit und Fürsorge, jeder Ausdruck von Güte, jedes Werk der Barmherzigkeit zu einem Widerschein der Liebe Gottes.“

Das Lagerhaus Brixlegg punktet mit Beratung und Service

Das Raiffeisen Lagerhaus Brixlegg und Umgebung versteht sich als kompetenter Partner bäuerlicher Betriebe. Angeboten wird ein umfangreiches und preisgünstiges Sortiment mit vielen Produkten für den privaten und gewerblichen Bereich.



Verlässlicher Partner der Region vom Achensee bis ins hintere Alpbachtal.

Die 347 Mitglieder der Genossenschaft Lagerhaus Brixlegg und Umgebung erfüllen zwei Funktionen: Sie sind einerseits die Eigentümer und Kapitalgeber, andererseits aber auch Kunden, Lieferanten oder Geschäftspartner ihrer Genossenschaft. Seit über 60 Jahren funktioniert dieses Geschäftsmodell für alle Beteiligten in Brixlegg sehr gut und entwickelt sich erfreulich weiter. „Als unabhängiges Lagerhaus und Fachmarkt sind wir in der einmaligen Lage, alle Produkte frisch und zeitnah von unseren Lieferanten und Versorgern zu beziehen. Mit unserem Sortiment begeistern wir private aber auch gewerbliche Kunden“, berichtet Jakob Mittner, der vor rund fünf Jahren die Geschäftsführung vom Lagerhaus Brixlegg übernommen hat.

Überzeugendes Sortiment

Kundinnen und Kunden kommen immer wieder gerne für ihren Einkauf in das Lagerhaus Brixlegg, weil dieses

durch ein umfangreiches Sortiment überzeugt. Schwerpunktmäßig kann dieses in fünf Kategorien eingeteilt werden:

- Erzeugnisse aus der Landwirtschaft
- Baustoffe für den privaten und gewerblichen Gebrauch
- Gartenbedarf mit Produkten aller Art
- Haus- und Hofbedarf für das Eigenheim
- Lebensmittel bzw. wichtige Produkte des täglichen Lebens

Service und Beratung

Geschäftsführer Jakob Mittner legt sehr viel Wert auf eine entsprechende Produktberatung: „Unsere Mitarbeiter im Lagerhaus Brixlegg stehen in allen Fragen rund um Landwirtschaft, Haus- und Gartenbedarf beratend zur Seite“, so Mittner. „Wir beraten Sie im Hinblick auf einen effizienten und ressourcenschonenden Einsatz von Düngern und

Pflanzenschutzmitteln. Auf Wunsch beraten unsere Mitarbeiter bzw. Vertriebspartner gezielt im Bereich Fütterung, um anschließend eine gezielte Ration zur Ausgleichsfütterung zu erstellen und somit Kosten zu reduzieren.“

Auch Häuslbauern wird im Lagerhaus gerne geholfen. Von den Rohbaumaterialien bis zu den Dachziegeln findet man hier ein volles Sortiment an Systemlösungen für den Hoch- und Tiefbau sowie den Garten- und Landschaftsbau. Außerdem führt der Fachmarkt Produkte für den Innenausbau sowie für Fassadenverkleidungen und Dachbaustoffe, Dämmmaterialien wie Mineralwolle, Kork, Hanf, Polystyrol und Polyurethan. Für größere und kleinere Bauvorhaben kann man sich im Lagerhaus mit den benötigten Materialien eindecken und gleichzeitig kompetent beraten lassen. „Wir informieren unsere Kunden über die Besonderheiten der einzelnen Baustoffe, beantworten eventuell anfallende Fragen zu deren Einsatzmöglichkeiten und suchen gemeinsam nach der perfekten Lösung für jede Baustelle“, erzählt Mittner.

Gartenliebhaber erwartet eine riesige Auswahl an Produkten für die Gartengestaltung – von Pflanzen über passendes Werkzeug bis hin zu Gartenmöbeln. Heimwerker bekommen alles, was ihr Herz begehrt und was benötigt wird, um das eine oder andere Projekt umzusetzen.

Für die Bereiche Hof, Haus und Garten gilt es, für jeden Einsatzbereich die passenden Utensilien und Geräte zu verwenden. Deshalb wird im Lagerhaus Brixlegg jede Kundschaft bestmöglich beraten. Die Fachberater assistieren bei allen Fragen, erklären die Besonderheiten der einzelnen Produkte und punkten durch ihr Know-how.

Gerne wird das Lagerhaus auch für den Einkauf von Lebensmitteln und Getränken genutzt. Hier erhält man regionales Obst, Speck, Mehl und vieles mehr – aus der Region – für die Region!

LIEFERSERVICE



Mit zwei eigenen LKWs liefert das Lagerhaus Brixlegg seinen Kunden Futtermittel, Baumaterial usw. direkt auf den Hof. Dieser Service wird von den Kunden gerne in Anspruch genommen. Die beiden Lastkraftwagen legen jährlich unzählige Kilometer zurück und transportieren die verschiedensten Materialien, die gerade benötigt werden. Die beiden Fahrer sind sowohl Mitglied der Genossenschaft als auch Arbeitnehmer. Bereits seit Jahren sind sie verlässlich im Einsatz und meistern auch schwierige Strecken. Bis hinauf in die Hochalmen des Bächentales sind sie unterwegs, aber auch im Tal ist so manche Lieferung ein kleines Abenteuer. Doch ihnen ist keine Einfahrt zu schmal und keine Anfahrt zu steil.



„Seit unserer Gründung im Jahr 1947 haben wir uns vom regionalen Partner der Landwirtschaft zum regionalen Partner der gesamten Region und darüber hinaus entwickelt. Vom Achensee bis ins hintere Alpbachtal schauen wir auf die Bevölkerung und

versorgen diese mit Artikeln des täglichen Bedarfs und darüber hinaus. Bei der Auswahl unserer Geschäftspartner ist uns Verlässlichkeit und der regionale Gedanke sehr wichtig.

Am besten überzeugt man sich selbst von unseren Stärken durch einen Besuch im Lagerhaus Brixlegg.“

Jakob Mittner
GF Lagerhaus
Brixlegg |



Ein Musterbeispiel für die Raiffeisen-Idee

Das Lagerhaus Brixlegg und Umgebung regGenmbH ist ein Musterbeispiel der Umsetzung des Leitspruches von Friedrich Wilhelm Raiffeisen.

„Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.“

FRIEDRICH WILHELM
RAIFFEISEN (1818 - 1888)

Sinn und Zweck jeder Genossenschaft ist es, durch den Zusammenschluss von Personen ein gemeinsames Ziel zu verfolgen bzw. ein ge-

meinsames Projekt zu verwirklichen, aus dem dann die Mitglieder wirtschaftliche Vorteile für ihr alltägliches Leben generieren können.

Wenn auch Sie Ideen für solche gemeinschaftlichen Projekte haben, ist der Raiffeisenverband Tirol Ihnen bei der Umsetzung Ihrer Genossenschaftsidee selbstverständlich gerne behilflich.

Ihr Ansprechpartner im Raiffeisenverband Tirol:
Dr. Alexander Büchel,
Verbandsdirektor,
Tel. +43/512/58 11 59-0,
DW 20 111

MEDIENKOOPERATION



Sehr vielfältig sind die Einsatzbereiche des Lagerhauses Brixlegg und Umgebung.

Abschied von Almliterat Sepp Kahn

Im 73. Lebensjahr verstarb am 9. Oktober nach schwerer Krankheit der Dichter und Autor Sepp Kahn, hintergebener Bauer beim Osl in Itter und begeisterter Alminger.

Auf seiner geliebten „Unteren Lärchenbergalm“ im Windautal, wo er bis zwei Wochen vor seinem irdischen Abschied seinen letzten Almsommer verbrachte, entdeckte er vor vielen Jahren sein literarisches Talent. Mit einem unverwechselbaren Schreibstil, den er selbst als „handgemacht“ bezeichnete, etablierte sich Sepp Kahn mit Gedichten, Erzählungen und Romanen als Vertreter der ironisch-bäuerlichen Kultur. Mit seinen vordergründig naiven Protagonisten, die es aber faustdick hinter den Ohren haben, zeigte sich der Itterer Bauer als messerscharfer Beobachter seiner Zeit und ihrer Entwicklungen. Seine gesammelten Werke, elf an der Zahl, erreichten eine Gesamtauflage von 40.000



Stück. Das Theater war eine weitere Leidenschaft des „Almliteraten“. Er war nicht nur origineller Schauspieler und langjähriger Obmann der Dorfbühne Itter, sondern auch Autor mehrerer Stücke. Besonders erwähnenswert ist die Freilichtaufführung „Schloss-Hex-Zeit“ aus seiner Feder, die 2002 mit 250 Mitwirkenden aus Itter mit großem Erfolg aufgeführt wurde.

Daneben war Sepp Kahn bei der Feuerwehr und von 1984 – 1996 im Ortsbauernrat, davon sechs Jahre als Ortsbauernobmannstellvertreter, aktiv.

Campus Rotholz: Tag der offenen Schule am 15.11.24

Die Entwicklung des höheren landwirtschaftlichen Schulwesens in Tirol darf als Erfolgsgeschichte bezeichnet werden. Die Anfänge gehen in das Jahr 1948 zurück, als ein erster dreijähriger landwirtschaftlicher Lehrgang im Bergdorf Grins bei Landeck startete. Einige Jahre später übersiedelte der Lehrgang nach Seefeld, in der Folge beheimatete Kematen die höhere landwirtschaftliche Ausbildung.

Inzwischen sind am Standort Rotholz moderne Einrichtungen für Bildung, Forschung und Service gewachsen. Den Campus Rotholz zeichnet ein Alleinstellungsmerkmal aus: Angesiedelt sind dort die Tiroler Fachberufsschule Schwaz-Rotholz, die HBLFA Tirol (Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft und Ernährung sowie Lebensmittel- und Biotechnologie in Tirol) und

die LLA Rotholz (Landeslehranstalt Rotholz). Dazu kommen Serviceinstitutionen wie das Labor Rotholz (Prüf- und Inspektionsstelle für Milch- und Wasseruntersuchungen), der Verband „Rinderzucht Tirol“, eine Besamungsstation und auch die Bezirkslandwirtschaftskammer.

„Die Idee des Campus Rotholz soll sukzessive weiterentwickelt und ausgebaut werden. In der gemeinsamen Infrastruktur etwa können zahlreiche Synergieeffekte genutzt und somit Kosten eingespart werden“, hob das Führungsteam der HBLFA Tirol mit Mag. Ronald Zecha und Dr. Klaus Dillinger hervor. Gelegenheit zum persönlichen Kennenlernen bietet die HBLFA Tirol demnächst am Tag der offenen Schule – Freitag, 15. November 2024, von 12.30 bis 16.30 Uhr. Weitere Informationen: www.hblfa-tirol.at

„Auf zum Tanz“ in Imst



Das volkskulturelle Leistungsabzeichen stand im Fokus der Teilnehmer.

Vom 18. bis 20. Oktober wurde die Jugend des Landestrachtenverbandes wieder bestens auf die Prüfung zum volkskulturellen Leistungs-

abzeichen vorbereitet. Rund 67 tanzbegeisterte Plattler und Tänzerinnen aus ganz Tirol sind der Einladung zum Seminar nach Imst gefolgt.

Biomasseheizwerk Gerlos gewinnt Österreichischen Solarpreis

Durch seine Absorptions-Wärmepumpe konnte das Zillertaler Biomasseheizwerk die Auszeichnung in der Kategorie „Städte und Gemeinden“ erringen.

Seit 2010 wird der Österreichische und Europäische Solarpreis von EUROSOLAR an Gemeinden, kommunale Unternehmen, Privatpersonen, Ingenieure, Architekten, Eigentümer von Anlagen sowie an Organisationen und Journalisten vergeben. Besonders nachhaltige Energie-Projekte in den Bereichen Photovoltaik, Solarthermie, Wind, Biomasse, Geothermie sowie Mobilität werden ausgezeichnet.

2024 geht die Auszeichnung in der Kategorie Städte und Gemeinden nach Tirol: Die Ortswärme Gerlos GmbH wurde gemeinsam mit dem Hersteller STEPSAHEAD Energiesysteme GmbH ausgezeichnet.

In Gerlos galt es, für das seit 2013 betriebene Biomasseheizwerk die Erzeugerleistung zu steigern – und dies in einer herausfordernden Lage in Sachen Brennstoffversorgung bzw. möglichen Ausbaupotenzial: Die Tourismus-Gemeinde im Zillertal hat sich dieser Herausforderung gestellt und im Sommer 2023 im Biomasseheizwerk eine Absorptions-Wärmepumpe in Kombination mit der Rauchgaswärmerückgewinnung installiert.

26 Prozent Effizienzsteigerung

Diese Technologie zeichnet sich dadurch aus, dass anstelle von Strom Wärme als Antriebsenergie für die Wärmepumpe eingesetzt wird. Als Kältemittel wird reines Wasser eingesetzt, als Absorptionsmittel Lithiumbromid-Salz. Speziell für Gerlos wurde ein Konzept entwickelt, das den Antrieb mit 105 Grad Celsius (üblicherweise 150 Grad) ermög-



Seit 2013 besteht das Biomasseheizwerk in Gerlos. 2023 wurde mit der Absorptions-Wärmepumpe die Erzeugerleistung gesteigert.

licht, was für kleinere Anlagen den Aufwand für Adaptierungsmaßnahmen und die Anforderungen im Betrieb reduziert. Dank dieser „Aufrüstung“ konnte die Effizienz um knapp über 26 Prozent gesteigert werden – das bedeutet, dass bei gleicher Wärmeproduktion das Brennstofflager im Winter um etliche Wochen länger ausreicht bzw. ein Mehrertrag von 3.200 MWh/ab bei gleichem Brennstoffeinsatz erzielt wurde.

„Wir freuen uns, dass unser Engagement als Gemeinde weiter in Richtung regionale, nachhaltige Wärmeversorgung zu gehen, mit diesem renommierten Preis bedacht wurde. Genauso wichtig ist es für mich als Bürgermeister aber auch, dass wir für unsere über 130 Wärmekunden, die auch für mehr als 5.000 Gästebetten stehen, für die Zukunft die Versorgung sicherstellen können“, so Bürgermeister Andreas Haas.



V. l.: Harald Blazek (STEPSAHEAD), Bürgermeister Andreas Haas (Gerlos), GF Klaus Flörl (Ortswärme Gerlos), DI Wolfgang Hein (Vorsitzender EUROSOLAR Austria) und Bürgermeister DI Daniel Mayerhofer (Marktgemeinde Langau)

HOLZarchitekTOUR: Spannende Holzbauprojekte mit dem Rad entdecken

Vor Kurzem radelten zahlreiche Architektur- und Holzbauinteressierte im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche durch Innsbruck, um an der HOLZarchitekTOUR teilzunehmen. Organisiert von proHolz Tirol gemeinsam mit der Kammer der Ziviltechniker Arch+Ing Tirol und Vorarlberg, führte die Tour zu ausgewählten urbanen Holzbauprojekten. Ziel der Veranstaltung war es, die Vorteile und Zukunft des Holzbaus zu präsentieren und den Austausch mit Experten zu ermöglichen.

Start der Tour war die Kulturbackstube. Dort stellte Architekt Thomas Thun die Aufstockung in Holzbauweise vor. Er betonte die logisti-



Erste Station der HOLZarchitekTOUR war die Aufstockung in Holzbauweise der Kulturbackstube im Innsbrucker Stadtteil Dreieinig.

schon Herausforderungen solcher Vorhaben in dicht bebauten Stadtteilen, die durch Verwendung von Holz am besten zu lösen sind: Leichtigkeit und kurze Bauzeiten zeichnen Holz dabei aus.

Am RAIQA-Quartier führte Martin Rauchenbacher von Scherer Holzbau durch die Baustelle. Das Projekt, entwi-

kelt in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck, setzt die moderne Holzmodulbauweise ein und zeigt die Flexibilität des Materials im städtischen Kontext. Ein weiteres Highlight war der Lesesaal im Tiroler Landesarchiv. Hier wurden die Herausforderungen des Umbaus erläutert. Architekt Paolo Pizzigacco und Tragwerksplaner

Ortswärme-GF Klaus Flörl ergänzt: „Wir möchten uns bei allen bedanken, die zu diesem Erfolg beigetragen haben, zuvorderst bei der Firma STEPSAHEAD mit GF Harald Blazek, die mit und für uns diese Innovation konzipiert und installiert haben. Mich persönlich freut diese Auszeichnung außerordentlich.“ Nicht nur der Preis bestätigt diese Innovation – aktuell wird bereits in einem weiteren Heizkraftwerk der BioEnergie Tirol eine Absorptions-Wärmepumpe installiert.

Bioenergie-Obmann NR Hermann Gahr freut sich über die Innovationskraft der Partner: „Mit den sieben Nahwärmeversorgungsanlagen, die zur Bioenergie Tirol gehören, leistet das Unternehmen einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Tirolerinnen und Tiroler mit nachhaltiger Wärme aus heimischer Biomasse und um die Energiewende zu schaffen bzw. dem Klimawandel entgegenzuhalten. Die aktuelle Auszeichnung stellt eindrucksvoll die Innovationskraft des Unternehmens und der ganzen Mannschaft unter Beweis.“

Conrad Brinkmeier hoben dabei die enge Zusammenarbeit im Planungsteam und den ausführenden Firmen hervor. Zum Abschluss der Tour besuchten die Teilnehmer das Studentenwohnheim GreenINN am Innsbrucker Hauptbahnhof. Architektin Betina Hanel erklärte hierzu den Prozess von der Planung bis zur Umsetzung des innovativen Holz-Hybridbaus in Rahmenbauweise.

Der Tag machte sichtbar, wie vielseitig und zukunftsweisend Holz als Baustoff in urbanen Strukturen eingesetzt werden kann – sei es bei Aufstockungen, Neubauten oder komplexen Sanierungsprojekten.

FIRMENMITTEILUNG

Sechs Ausflugstipps für die Herbstferien

Die ersten Schulwochen sind geschafft und den Kindern steht eine kleine Verschnaufpause zu. Die Herbstferien bieten sich für den einen oder anderen Tagesausflug an, Sehenswertes gibt es landauf landab zur Genüge. Eine kleine feine Auswahl stellen wir gerne vor.

ELISABETH ANGERER

Von luftigen Höhen bis weit unter die Erde erstrecken sich die Ausflugstipps, die teils mehr oder weniger abenteuerlich sind.

Highline 179

Sehr mystisch und sagenumwoben gestaltet sich der Ausflug zur Highline 179. Die weltweit längste Fußgänger-Hängebrücke im Tibet-Stil zwischen der Burgruine Ehrenberg und dem Fort Claudia ist nichts für schwache Nerven. Immerhin ist sie 114 Meter hoch und hat eine beachtliche Spannweite von 406 Metern. Wer den Weg über diese Brücke wagt, wird mit einem herrlichen Panoramablick belohnt – und mit einem Gefühl der Schwerelosigkeit. „Nur Fliegen sei schöner“, sagen die Betreiber der Highline 179.

Museum Tiroler Bauernhöfe

Die 37 historischen Gehöfte öffnen die Türen zur Vergangenheit. Wie in einem echten Dorf verteilen sich die unterschiedlichen Gebäude auf dem Areal mit einer Gesamtfläche von 8,5 Hektar. Dorfschule, Schmiede, Wirtshaus und weitere bauliche Elemente vermitteln den Besuchern auf anschauliche Weise, wie die Bevölkerung früher lebte und arbeitete. Für Kinder gibt es eigene Stationen, die zum Mitmachen anregen und den 3,2 Kilometer langen Rundweg kurzweilig erscheinen lassen. Gern verfolgt wird auch der Film, der die Abtragung und den



Wer einen Herbst wie im Bilderbuch erleben möchte, sollte den Großen Ahornboden erwandern.

Wiederaufbau eines Hofes zeigt.

Silberbergwerk Schwaz

Wer sich lieber am Boden der Tatsachen bzw. noch weiter unten bewegt, der sollte sich das Silberbergwerk Schwaz näher anschauen. Mit der Grubenbahn fährt man rund 800 Meter in den Berg hinein und erlebt dort hautnah mit, wie vor 500 Jahren über 7.000 Knapen ihr tägliches Handwerk verrichteten. Dieses Bergwerk machte die Stadt Schwaz im Mittelalter zur größten und reichsten Bergbaumetropole. Bis zu 85 Prozent des weltweit gehandelten Silbers stammte aus der Mine in Schwaz.

Burg Heinfels

Die Burg Heinfels thront wie eine Königin über dem Pustertal und mit ihrer imposanten Lage begeistert sie seit jeher. 1210 wurde auf dem Felsen der höchste Turm erbaut, der eine neue Herrschaft markierte. In Folge

wurde die Burg von den wechselnden Besitzern immer wieder erweitert. Im Laufe des 18. Jahrhunderts setzte allmählich der Verfall der Burg ein. Von 2016 bis 2020 erfolgte die aufwändige Restaurierung der Burg Heinfels und die Einrichtung eines Museums. Besucher können im Rahmen der Panorama-Tour auf eigene Faust die weitläufige Anlage mit Wehrgängen, Höfen, Türmen und fantastischen Aussichten erkunden. In der geführten Burgtour werden Burgkammern, Säle und die Burgkapelle geöffnet.

Ahornboden

Über 2.000 uralte Bergahorne verteilen sich über das Eng-Tal und machen den Großen Ahornboden im Karwendel besonders jetzt im Herbst zu einer farbenfrohen Bilderbuch-Landschaft, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Bereits im Jahr 1927 waren die Bergahorne zum Naturdenkmal erklärt worden. Der große Ahornboden ist ein beliebtes Aus-

flugsziel und meistens auch dementsprechend gut besucht.

Wer es etwas ruhiger aber ebenso idyllisch bevorzugt, der sollte sich zum Kleinen Ahornboden begeben. Dieser ist etwas höher gelegen, nur über einen Wanderweg erreichbar und touristisch nicht erschlossen.

Festung Kufstein

In zähen Verhandlungen mit dem Vorbesitzer der Festung ist es den Stadtvertretern von Kufstein vor 100 Jahren gelungen, diese Burg zu erwerben. Anlässlich dieses Jubiläums findet am 31. Oktober 2024 ein „Tag der offenen Festungstür“ statt. Ganztägig stehen somit die Türen zu einer der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Tirols bei freiem Eintritt offen. Angeboten werden Sonderführungen zu verborgenen Plätzen, die sonst für die Öffentlichkeit nicht zu sehen sind. Dazu gehören der Dachstuhl des mächtigen Kaiserturmes oder die unterirdischen Bereiche.

VERANSTALTUNGEN & TERMINE

- Schwaz:** Rodscha und Tom aus Kambodscha – Happy Jungle Show (Familienkonzert), 25. Oktober, 15 Uhr, SZentrum, Silbersaal
 - Hall:** 721 Jahre Stadt Hall – Lange Einkaufsnacht, 25. Oktober, 17 bis 23 Uhr, Altstadt
 - Kufstein:** Leonard Cohen Abend mit Martin Kubetz, 25. Oktober, 19.30 Uhr, Arche Noe Kleinkunsthöhne
 - Jenbach:** Saisonabschlussfest Jenbacher Museum, 26. Oktober, ab 10 Uhr
 - Wattens:** Kulturwanderung am Nationalfeiertag, 26. Oktober, 10 bis 16 Uhr, Museum Wattens
- BLUTSPENDE-TERMINE**
- Innsbruck:** 26. Oktober, 10 bis 17 Uhr, Landhaus I, Tag der offenen Tür
 - Westendorf:** 27. Oktober, 15 bis 20 Uhr, Alpenrosensaal
 - Kufstein:** 28. Oktober, 12 bis 20 Uhr, Arena-Foyer
 - Neustift:** 29. Oktober, 15 bis 20 Uhr, Schulcampus
 - Innsbruck:** 30. Oktober, 16 bis 20 Uhr, Hofburg-Barockkeller
 - Pettneu:** 30. Oktober, 17 bis 20 Uhr, Kultursaal
 - Ellbögen:** 31. Oktober, 17 bis 20 Uhr, Gemeindesaal

JUNGBAUERN-TERMINE

- Freitag, 25. Oktober**
- Elbigenalp:** Bezirkslandjugendtag der JB/LJ Bezirk Reutte, Gemeindesaal, Pfarrkirche, „Zunder“, 18 Uhr.
 - Wildermieming:** Jungbauernball der JB/LJ Wildermieming, Gemeindezentrum, „Pagger Buam“, „DJ Flow“, 20 Uhr.
 - Bruck am Ziller:** Landjugendball der JB/LJ Bruck am Ziller, Dorf 40 a, „die Ausholter“, 20 Uhr.
 - Götzens:** Jungbauernball der JB/LJ Götzens, Gemeindezentrum, „JUHE aus Tirol“, 20 Uhr.
 - Hochfilzen:** Landjugendball der JB/LJ Hochfilzen, Kulturhaus, „Tiroler Bluat“, „DJ Jockey“, 20 Uhr.
- Samstag, 26. Oktober**
- Fiss:** Bezirkslandjugendtag der JB/LJ Bezirk Landeck, Kulturhaus, Pfarrkirche, „Zillertaler Edelweiß Trio/Duo“, 17 Uhr.
 - Hopfgarten:** Landjugendball der JB/LJ Itter, Salvena Hopfgarten, „Mia & Sie“, 20 Uhr.
 - Terfens:** Jungbauernball der JB/LJ Terfens, Feuerwehrhalle, „Die Ausholter aus dem Zillertal“, 20.30 Uhr.
 - Ranggen:** Jungbauernball der JB/LJ Ranggen, Mehrzwecksaal, „Echt Tirol“, 20.30 Uhr.
 - Obertilliach:** Jungbauernball der JB/LJ Obertilliach, Kultursaal, „Combo“, 20 Uhr.

SPRECHTAGE – RECHTSABTEILUNG

- Der Tiroler Bauernbund stellt seinen Mitgliedern eine kostenlose Rechtsberatung zur Verfügung. Terminvereinbarungen sind erforderlich: Für Rechtsauskünfte in Innsbruck (Mag. Egger/Mag. Perkhofer) unter Tel. 0512/59 900 mit DW 17 oder DW 40 und für die Sprechstage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.
- Dienstag, 5. November:** Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)
- Mittwoch, 6. November:** Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)
- Dienstag, 12. November:** Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)
- Mittwoch, 13. November:** Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)
- Dienstag, 19. November:** St. Johann in Tirol, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)
- Mittwoch, 20. November:** Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)
- Folgende Sprechstage werden demnächst abgehalten:**
- Mittwoch, 30. Oktober:** Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

FEHLER-SUCHBILD – FINDE DIE FÜNF FEHLER IM RECHTEN BILD



Sie suchen noch? Hier finden Sie Hinweise: 1. Pflanztopf | 2. Hängelampe | 3. Mensch | 4. Lichterkette | 5. Lampe

ACHTUNG LANDWIRTE!

Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von 14 Tagen und über 60 kg. Alle Kälber, die zwischen 14 – 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.

Achtung – Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden. **Abholdienst** für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!

Top Preise garantiert!

WEER – Handelsstall:	08:00 bis 15:00 Uhr
GOING – GH Reischerwirt:	10:00 bis 11:00 Uhr
ZELL – Gielerbauer:	10:00 bis 12:00 Uhr
OBERLAND:	Tel. 0664/160 21 13
BRIXENTAL:	Tel. 0650/331 12 55



SCHWANINGER VIEH EXPORT GMBH
Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660

ALTHOLZ jeglicher Art:

Kaufe Tüfelungen, Bodenbretter, Balken nur von stehenden Gebäuden!

Rustikalholz Promberger
Tel. 0039/340/810 79 18

Qualitäts-Hackschnitzel zu verkaufen - unter 15 % Restfeuchte!

Regional Energie Natters
Tel. 0664/88 53 08 94



ZEIT, DASS SIE FÜR GESPRÄCHSSTOFF SORGEN

als ZEITUNGZUSTELLER/IN in Ihrer Nähe

Bewerben Sie sich jetzt unter
+43 512 5354 4000 • www.tirol-logistik.com




75. ZENTRALE STIERMUTTERSCHAU



Agrarzentrum West in Imst – Brennbichl am Freitag, den 15. November 2024

Programm:
13.00 bis 15.00 Uhr Auftrieb, anschließend Beginn der Bewertung
17.00 Uhr Abendmelken
18.30 Uhr Bekanntgabe der neuen Stiermütter, anschließend Abtransport der Tiere
Der detaillierte Plan folgt nach der Anmeldung.

Anmeldungen sind bis Freitag, den 8. November 2024 im Verbandsbüro bei Sebastian Eder unter 05 9292-1845 möglich.

Es versteht sich von selbst, dass nur gesunde Tiere zur Stiermutterschau gebracht werden. Kühe mit Floss werden ausnahmslos nicht bewertet. Die Bewertung kann frühestens 30 Tage nach der Abkalbung erfolgen. Es gilt der Ausstellungskodex.

tiroler-grauvieh.at



KRANTECHNIK HOLZNECHT ÖTZTAL

Die neuen Mobil- und Hängedrehkräne für jedes Gebäude aus einem Haus.

- Verkauf
- komplette Montage der Anlagen
- jährliche Kranüberprüfungen (TÜV)
- Kundendienst

Laufend **AUSSTELLUNGSKRÄNE** und gebrauchte **HEUKRÄNE – GÜNSTIG!**

VERKAUF – MONTAGE – SERVICE
H HOLZNECHT LANDTECHNIK
Längenfeld/Ötztal
Tel. 0 52 53/57 08
0664/341 60 96

A STÜCK HOAMAT



DES IS MEI RADIO!
Gute Laune. Freude am Leben.

Wortanzeige aufgeben:

E-Mail: anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at – Tel. 0512/59 900-25

Preis/Wort: € 1,90 | Fettdruck: € 3,80 | + Bild (42 x 30 mm): + € 65,-
Mindestgebühr: € 19,- nicht rabattfähig | Chiffregebühr: € 15,-
Gelb hinterlegen: € 6,- Superwort: € 6,- | Maximale Anzahl Worte: 25

Ausschneiden und einsenden oder mailen!

Besuchen Sie uns im Internet: www.bauernzeitung.at

Bestellschein für eine Wortanzeige
„Tiroler BauernZeitung“, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck

Text: _____

_____ Telefon: _____

Wie oft: _____ Rubrik: _____

Vorname: _____ Nachname: _____

Adresse: _____

Datum: _____ verbindliche Unterschrift: _____



WIR BÜNDELN DEN LÄNDLICHEN RAUM

BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

ÄRZTEDIENT

WOCHENEND- UND FEIERTAGSBEREITSCHAFTSDIENSTE

FÜR SPRENGELÄRZTE
Innsbruck-Stadt: 0512/36 00 06
Alle anderen: 141
www.aektirol.at/bereitschaftsdienste

FÜR ZAHNÄRZTE
05 05 11/6020
tiroler.zahnaerztekammer.at

FÜR TIERÄRZTE
Großtiere: www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/
Kleintiere: 0676/88508 82444
Großtiere www.tierarzt-notdienst.tirol **Kleintiere**

Agrarwetter für Tirol

PROGNOSE FÜR 24.10.-30.10.2024

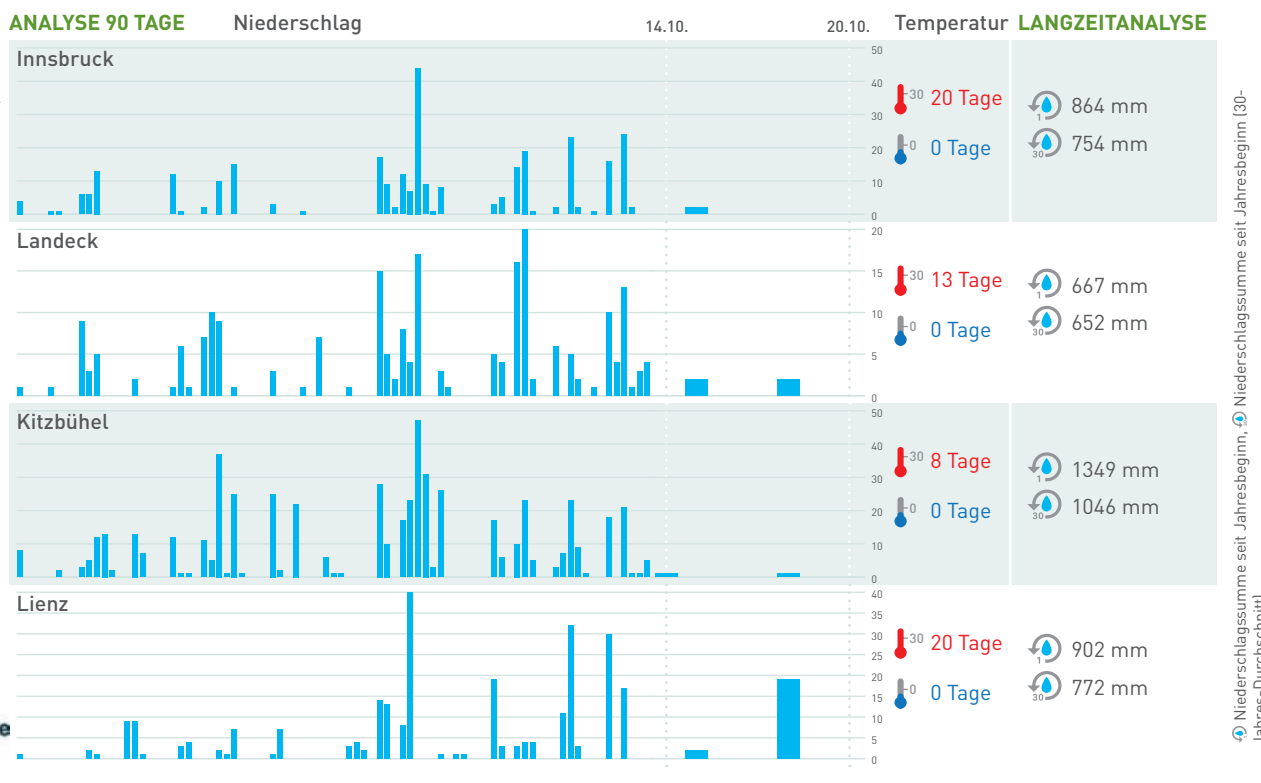
Prognoseort: Innsbruck

Do.	Fr.	Sa.	So.	Mo.	Di.	Mi.
19°	19°	17°	17°	14°	12°	12°
6°	7°	9°	8°	6°	7°	5°
20 %	40 %	60 %	60 %	20 %	30 %	40 %
30 km/h	30 km/h	40 km/h	30 km/h	20 km/h	20 km/h	20 km/h

HV ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter finden Sie auf www.hagel.at/agrarwetter

GeoSphere Austria



KONTAKT | BauernZeitung | Tirol

REDAKTION TIROL: Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/59 900-0 | **Redaktionsleitung:** Hannah Pixner, DW 22, pixner@tiroler-bauernzeitung.at | **Redaktion:** Elisabeth Angerer, DW 42, angerer@tiroler-bauernzeitung.at | Judith Sappl, DW 23, sappl@tiroler-bauernzeitung.at
VERWALTUNG UND INSERATE: **Anzeigenleitung:** Ing. Peter Gleischer, DW 28, gleischer@tiroler-bauernzeitung.at | **Kleinanzeigen:** Anja Heidrich, DW 25, anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at | **Grafik:** Jasmin Lechleitner, DW 34, lechleitner@tiroler-bauernzeitung.at